Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 294. **Bromberg, Freitag den 23. Dezember 1932.** **56. Jahrg.**

Es war vor 100 Jahren . . .

. . . da schrieb im Jahre 1832 Friedrich List ein paar Zeilen über die Wirtschaft unseres Vaterlandes: „38 Zoll- und Mautlinien in Deutschland lähmen den Verkehr im Innern und bringen ungefähr dieselbe Wirkung hervor, wie wenn jedes Glied des menschlichen Körpers unterbunden wird, damit das Blut ja nicht in ein anderes überfließt. Um von Hamburg nach Österreich, von Berlin in die Schweiz zu handeln, hat man zehn Staaten zu durchschneiden, zehn Zoll- und Mautlinien zu studieren, zehnmal Durchgangszoll zu bezahlen.

Trostlos ist dieser Zustand für Männer, welche wirken und handeln möchten.“

Und heute . . .

. . . fährt die „**Königsb. Hartungsche Zeitg.**“ nach dem Zitat dieses Ausspruchs des großen deutschen und zugleich großdeutschen Nationalökonomen also fort:

„Im Jahre 1932, 100 Jahre später, lacht man über die Unmöglichkeiten von Anno dazumal — aber man vergißt, daß das ‚was jener große Deutsche damals über Deutschland schrieb, heute für Europa gilt. Und man vergißt, daß nach weiteren 100 Jahren vielleicht eine andere Generation über uns und unsere Wirtschaftsverbindungen lachen wird, genau so wie wir heute über die Vergangenheit.

Wie damals in Deutschland, so gibt es heute in Europa wiederum 38 „**Zoll- und Mautlinien**“, die den Verkehr in unserem Kontinente lähmen und „ungefähr dieselbe Wirkung hervorbringen, wie wenn jedes Glied des menschlichen Körpers unterbunden wird, damit das Blut ja nicht in ein anderes überfließt“. Um wieviel schlimmer und unwürdiger aber erscheint dieser heutige Zustand, wenn wir bedenken, daß zwischen damals und heute 100 Jahre gewaltigen menschlichen Fortschrittes liegen! Bange wird man fragen müssen, ob die technischen Großtaten der letzten 100 Jahre, eine Dampfmaschine, die Elektrizität, das Flugzeug, Radio und dergleichen mehr, an unserer organisatorischen Unfähigkeit, ihre Bedeutung für die Menschheit verlieren sollen. Entspringen nicht technischer Fortschritt und organisatorische Leistungen ein und demselben menschlichen Hirn?

Aber noch besorgter wird man sein müssen, wenn plötzlich nüchterne Zahlen in das Dunkel unserer Tage sprechen und aufzeigen, was aus uns geworden ist — und uns ahnen lassen, was aus uns hätte werden können, wenn nicht Zölle wären, Einwanderungsbeschränkungen und Devisenrestriktionen, wenn nicht Waren, Menschen und Kapital in ihrer Freizügigkeit gebunden wären.

So aber sind es 25 Millionen Arbeitslose auf der Welt und noch viele Millionen mehr, die hungern müssen, während zu gleicher Zeit Millionenwerte willkürlicher Vernichtung anheimfallen!

Millionenwerte, die eine neue und gewaltige Technik uns schenkte, die aber nun brach liegen müssen und ein „Zuviel“ bedeuten.

Friedrich List war ein großer Mann, ein aufrechter Deutscher und kein Freihändler — aber er meinte, daß der Zustand von damals, den wir soeben wieder durchleben, „trostlos“ sei „für Männer, welche wirken und handeln möchten“. Das war vor genau 100 Jahren.“

*

30 Millionen Arbeitslose in der Welt.

Ein als Zirkular an die Regierungen versandter Bericht des Internationalen Arbeitsamtes behandelt die Frage der Herabsetzung der Arbeitszeit als Mittel zur Milderung der Arbeitslosigkeit. In dem Bericht wird die derzeitige Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt auf 30 Millionen Menschen geschätzt. In dem Bericht heißt es weiter: Die Erhaltung dieser großen Arbeitslosenmassen legt den staatlichen Finanzen ungeheure Lasten auf, wobei der Verlust an Löhnen viel mehr als 4 Milliarden Pfund Sterling jährlich ausmacht. Die Arbeitslosen haben nicht die Möglichkeit, etwas zu verdienen, können also auch nichts ausgeben. Auf diese Weise muß die Arbeitslosigkeit, die die direkte Folge der Wirtschaftsdepression ist, als eine der Hauptursachen der Verbreitung dieser Depression bezeichnet werden.

Mussolinis Eroberungspläne.

Italien und Deutschland wollen die Frage der Grenzrevision wieder aufrollen. — Mussolini fordert die Bildung eines europäischen Direktoriats.

Unter diesen Überschriften veröffentlicht die Presse der polnischen Rechtsopposition einen aus Paris unter dem 21. Dezember datierten Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Die Belgrader Konferenz der drei Außenminister der Kleinen Entente hat die französische öffentliche Meinung sehr ernstlich alarmiert. Pertinax behauptet, es sei die Zeit gekommen, daß man die Wahrheit sage: daß nämlich die Sache, die am meisten die Staaten der Kleinen Entente beunruhige, das Bestreben Italiens und Deutschlands sei, das Problem der Revision der Grenzen wieder aufzurollen.

Aus welchem Grunde hat Mussolini es abgelehnt, Herriots dargebotene Hand auszuschlagen? Er fordert zuvor das Einverständnis Frankreichs, eine Art europäisches Direktoriat zu bilden, das sich aus England, Frankreich, Italien und Deutschland zusammensetzen soll, wobei Rom von vornherein die Möglichkeit einer Expansion und sei es nach Konstantinopel, Berlin aber die Expansion längs der Ostsee zuungunstne Polens und der Rußland benachbarten Länder (Rußland selbst nicht ausgeschlossen) garantiert werden würde.“ Was Steed unlängst über die Eroberungspläne Mussolinis geschrieben hat, hält Pertinax gurndsätzlich als der Wahrheit entsprechend.

Interessant ist es, daß sogar (?!) der „Temps“ über die Lage beunruhigt ist, die sich in Mittel- und Osteuropa herausgebildet hat. Es muß, so schreibt der „Temps“, festgestellt werden, daß ziemlich gefährliche Symptome bestehen: das Bestreben, Rumänien von der Kleinen Entente zu trennen, die Wellenbewegung des Standpunktes Polens seit dem Augenblick, da Zaleski seinen Posten aufgegeben hat, die große italienische Kampagne gegen Jugoslawien — alles dies bildet eine Atmosphäre der nervösen Spannung, die in den Staaten Beachtung finden müßte, welche für den Frieden eintreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anspielung des „Temps“ auf Polen zum ersten Mal in dieser Art in den Spalten dieser Zeitung formuliert wurde. Sie ist ein Echo eines am 15. Dezember in der „Action Franç.“ erschienenen Artikels, der die französische öffentliche Meinung so unangenehm überrascht hat. Die revisionistische Kampagne gegen die Grenzen Ost- und Mitteleuropas wird auch in den Spalten der „Liberté“ mit großer Besorgnis erörtert.

Mit einem Worte: die Revision der territorialen Klauseln beginnt rasch in den Vordergrund des Interesses der europäischen Fragen zu treten.“

*

Schwierigkeiten der Kleinen Entente.

Der nationalistische Bukarester „Curentul“ spricht **von französischen Vorschlägen zum Abschluß neuer Militärverträge zwischen Frankreich und den Staaten der Kleinen Entente,** sowie innerhalb dieser für den Fall eines russisch-rumänischen und eines italienisch-jugoslawischen Konflikts. „**Ein russischer Angriff gegen Rumänien nämlich**“, so heißt es über die Kleine Entente, „würde für Jugoslawien keinen Bündnisfall bilden, denn Jugoslawien fühlt seine Blutsverwandtschaft mit den Russen und weist unbedingt jede Unternehmung gegen Moskau zurück.“ Rumänien seinerseits will für den Fall eines **italienischen Angriffs gegen Jugoslawien** einen Bündnisfall nicht als gegeben ansehen. Daher wohl die französischen Vorschläge über neue Militärverträge, deren technischer Vorbereitung die Konferenz der Generalstabschefs der Kleinen Entente in Belgrad Ende November gedient, und mit denen sich jetzt auch die Außenministerkonferenz der Kleinen Entente befaßt haben dürfte.

Litauen kann Wilna nicht vergessen.

Wir hatten unlängst einen Aufsatz des Krakauer „Kurjer“ übersetzt, in dem äußerst beglückt eine angebliche Äußerung des litauischen Außenministers Dr. Zaunius festgenagelt wurde. Danach soll Dr. Zaunius erklärt haben, daß die Wilnafrage zwar auf dem gleichen Fleck stehe, daß er aber in dieser Frage keineswegs pessimistisch sehe.

Die polnische Presse druckt das Bild des litauischen Außenministers ab, mit der Bemerkung, daß bisher noch kein litauischer Außenminister so loyale Äußerungen gegenüber Polen getan habe. Fast zu gleicher Zeit erschien in dem in Kowno erscheinenden Organ des Verbandes zur Rettung Wilnas, dem „Musu Vilnius“, ein Artikel aus der Feder des bekannten Publizisten und Vorsitzenden des litauischen Journalistenverbandes, Dr. Purickis., in welchem derselbe fragt, ob es nicht an der Zeit wäre, **die litauische Stellung in der Wilnafrage zu revidieren.** Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kowno gemeldet wird, hat dieser Artikel in der gesamten litauischen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, der Dr. Purickis sofort veranlaßte, seine Ausführungen in der offiziösen „Lietuvos Aidas“ zu revidieren. In diesm Artikel nun erklärt Dr. Purickis, daß eine andere Taktik Polen gegenüber für Litauen in der Tat keinen Nutzen bringen würde. Vielleicht würden die Polen mit verminderter Stärke das Wilnagebiet polonisieren, aber wirtschaftliche Vorteile könne man von Polen nicht erwarten. Ob die Polen bei einer drohenden Gefahr, die unter Umständen Litauen von Deutschland (?) drohen könnte, und zwar durch den sogenannten „Drang nach dem Osten“, Litauen hilfreich zur Seite stehen würden, sei zu bezweifeln (?), und wenn ja, so müßte Litauen hierfür gewiß sehr teuer bezahlen. Es wäre daher wichtiger, den Standpunkt Polen gegenüber nicht zu revidieren.

Daß auch nur das Anrühren dieses Problems in der litauischen Öffentlichkeit die allergrößte Empörung hervorgerufen hat, ist ein Zeichen dafür, daß diejenigen Kräfte, die für eine Verständigung mit Polen ohne Erledigung der Wilnafrage im litauischen Sinne arbeiten, im Volke auf keinen Erfolg hoffen können. Es wäre auch keiner Litauischen Regierung möglich, in dieser Richtung zu arbeiten, denn eine solche Regierung würde vom Volke hinweggefegt werden.

Paul-Boncour — der „polnische Soldat“

Eine Huldigung

der größten polnischen Zeitung.

Die polnische Presse nimmt gegenüber dem neuen französischen Kabinett im allgemeinen eine abwartende Haltung ein; sie beschränkt sich vornehmlich auf Kommentare der Auslandspresse. Der **„Jlustrowany Kurjer Codzienny“** jubelt aber bereits in einem längeren Artikel dem neuen Ministerpräsidenten Paul-Boncour zu und meint, daß auf dem Sessel des Ministerpräsidenten in Frankreich ein „polnischer Soldat“ sitze. Wir entnehmen diesem Aufsatz folgende Stellen:

Die 91. Regierung der Dritten Republik, an deren Spitze Paul-Boncour steht, sieht sich schwierigen Aufgaben gegenüber. Sie wird zunächst die Last der parlamentarischen Ablehnung der französischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten tragen und ihre ganze Autorität zur Geltung bringen müssen, um die

Kriegsschuldenfrage

zu regeln, trotzdem keine radikalen Repressalien Amerikas gegenüber den nichtzahlenden Schuldnern zu erwarten sind. Das zweite Gebiet, auf dem das französische Kabinett große Schwierigkeiten haben wird, ist die Frage der

inneren Finanzen,

der Deckung des Defizits im Staatshaushalt. Denn wollte die Regierung Ersparnisse mit Hilfe der Herabsetzung der Beamtengehälter erzielen, so könnte dies die parlamentarischen Fundamente des Kabinetts Paul-Boncour ernstlich erschüttern, da sich die Sozialisten entschieden gegen einen derartigen operativen Eingriff ausgesprochen haben. Die Hauptsorge der Französischen Regierung wird daher darin bestehen, unter Durchführung von Ersparnissen ein solches Programm aufzustellen, das Chancen hätte, von der Mehrheit im französischen Parlament angenommen zu werden.

Nicht minder schwierig sind die Aufgaben, die der neuen Französischen Regierung

in der Aussenpolitik

harren. Kurz vor seinem Sturz hat Herriot ein Abkommen unterzeichnet, durch das Deutschland die sogenannte Rüstungsgleichheit zuerkannt wird. Doch schon einige Tage nach dem Abschluß dieses Abkommens sind grundsätzliche und sehr ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland über die Auslegung der Genfer Verständigung in die Erscheinung getreten. Der Abrüstungskomplex, und vielmehr das Gespenst der gewaltigen deutschen Rüstungen (!!) muß seine Schatten auf alle politischen Schritte der neuen Französischen Regierung werfen. (Natürlich nur deshalb, weil die gewaltigen deutschen Rüstungen wirklich nur ein Gespenst für alberne Kindsköpfe sind, während das nach Sicherheit schreiende Frankreich ganz wirklich bis an die Zähne bewaffnet ist! D. R.) Daß Paul-Boncour sich dessen bewußt ist, davon zeugt die Meldung, daß er ein kategorischer Gegner der Herabsetzung des Militärbudgets ist, solange der französische Sicherheitsplan nicht verwirklicht wird. (Natürlich! Ein böses Gewissen ist kein sanftes Ruhekissen . . . D. R.)

Paul-Boncour, der Erbe Briands im Völkerbund, hat im Jahre 1932 die Stellung eines ständigen Vertreters Frankreichs im Völkerbund übernommen, und es vermocht, unter den gründlich veränderten politischen Bedingungen — nach dem offenbaren Zusammenbruch der „Linie von Locarno“ den Einfluß der französischen Friedens(!)-Politik in der Genfer Institution zu festigen. (Deshalb kommt Europa immer tiefer ins Elend hinein. D. R.) Als Außenminister wird er sich seine langjährigen Erfahrungen in den internationalen Problemen zunutze machen und die französische Außenpolitik auf dem Wege führen können, der abgesteckt und unverändert ist und sich in ihrem Programm dahin zusammenfassen läßt:

Organisation des europäischen Friedens auf Grund des internationalen Traktats.

(Aber das Kriegsschulden-Traktat mit Amerika hat man in Paris genau so zerrissen wie die Versailler Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung. — D. R.)

Für Polen ist es wichtig, daß Paul-Boncour **ein aufrichtiger und überzeugter Freund Polens ist. Das polnisch-**

französische Bündnis ist für ihn eine der unerschütterlichen politischen Richtlinien, auf die sich nach seiner Ansicht jede Außenpolitik Frankreichs stützen muß. Dieser Ansicht hat er wiederholt in der Deputiertenkammer Ausdruck gegeben, besonders als er die Würde eines Vorsitzenden der Außenkommission der Kammer bekleidete. Diese Freundschaft Polen gegenüber ist nicht allein durch Rührseligkeit, sondern durch das wohlverstandene politische Interesse der beiden Völker diktiert, das von seinen radikalen Parteikollegen (seit wann ist Paul-Boncour Radikaler? D. R.) nicht immer verstanden wurde; denn ihre Sympathien zu Polen sind nicht allzu groß. Man bezeichnete ihn ironisch als „polnischen Soldaten", wobei man an eine von ihm gehaltene Rede anknüpfte, in der er erklärte: „Der polnische Soldat hat eine große kulturelle Mission zu erfüllen". (Doch wohl nur im Kampf gegen den Bolschewismus, und den hat man jetzt durch einen Nichtangriffspakt ersetzt, um gegen den westlichen Kulturnachbarn freie Hand zu bekommen. D. R.)

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bekennt sich am Schluß seiner Huldigung für Paul-Boncour zu der Meinung, **daß die Ernennung des Kabinetts Paul-Boncour von der polnischen öffentlichen Meinung zweifellos mit unverhohlener Befriedigung aufgenommen werden würde. Denn man müsse daran glauben, daß der „polnische Soldat" im Kampfe um die Konsolidierung des europäischen Friedens aufs engste mit Polen zusammenarbeiten und sich auf die Grundlagen des ewigen Bündnisses und der Freundschaft stützen werde, welche die beiden Völker verbinde.**

*

Der Lebenslauf Joseph Paul-Boncours

Paul-Boncour — das ist der Familienname des neuen französischen Ministerpräsidenten — wurde am 4. August 1873 in St. Aignan (Loir-et-Cher) geboren und auf den Vornamen Joseph getauft. Das Wort „Paul" ist also der erste Teil des Familien-Doppelnamens und kein Vorname, wie man gemeinhin denkt. Joseph Paul-Boncour wurde schon in jungen Jahren Advokat und Journalist in Paris. Politisch trat er erstmals als erster Sekretär der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz in Paris 1898 hervor; dann als Privatsekretär von Waldeck-Rousseau während der Jahre 1899 bis 1902. Später, 1906, war er Abteilungschef im Arbeitsministerium.

In die Kammer wurde er erstmals 1909 für Blois gewählt. Im Kabinett Monis erhielt er das Arbeitsministerium, wo er sich bemühte, das Gesetz betr. die Altersrente für Arbeiter zur Durchführung zu bringen, eine Aufgabe, die seinen stark betonten sozialen Bestrebungen besonders lag. Im Jahre 1914 verlor er sein Mandat und war dann im Kriege zuletzt als Bataillonsführer an der Front, wo er zweimal im Armee-Tagesbefehl erwähnt wurde. Nach dem Kriege wurde er zuerst 1919 in Paris, dann 1924 in Tarn als Sozialist in die Kammer gewählt, wo er sich zu einem der Führer der Sozialisten entwickelte, aber mit einem stark betonten nationalistischen Einschlag. Dabei ist er außerordentlich reich. In einer früheren Ehe war er mit der Erbtochter des sehr vermögenden Schokoladenfabrikanten Meunier verheiratet.

Sein besonderes Interesse wandte er den auswärtigen Fragen und denen des Völkerbundes zu. In Genf pflegte er Frankreich namentlich dann zu vertreten, wenn es sich um die Abrüstungsfrage handelte. Bekannt ist sein Rededuell mit dem Grafen Bernstorff am 8. 4. 1927. Im April 1926 hat er eine vielbemerkte Reise unternommen, zuerst nach Warschau (!), nach Danzig (!) und nach Berlin, wo er mit den deutschen Sozialdemokraten verhandelte.

Am 8. 11. 1927 wurde er als Nachfolger Franklin-Bouillons, der zurückgetreten war, auf den wichtigen Posten des Vorsitzenden im Auswärtigen Kammer-Ausschuß gewählt. Wegen seiner Haltung in Genf geriet er in Widerspruch mit seiner Partei. Im November 1928 trat er dann als Vertreter beim Völkerbund zurück. Aus der Partei schied er erst im November 1931 aus. Ebensowenig wie seine Haltung in Genf gefiel seiner Partei, daß er als Rechtsbeistand der Prinzessin Milizza von Montenegro, ehemaligen Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz auftrat, als diese einen Betrag von 15 Millionen Mark Entschädigung vom Deutschen Reich bzw. Mecklenburg verlangte. Der Prozeß, der im Januar 1929 durch ein deutsch-südslawisches Schiedsgericht entschieden wurde, endete mit der Abweisung der Ansprüche der Prinzessin.

Paul-Boncour war französischer Vertreter im Haag bei der Abweisung der deutsch-österreichischen Zollunion.

Und siehe, Finsternis bedecket das Erdreich

und Dunkel die Völker!

Im „Dzien Pomorski", dem Pommereller Regierungsblatt, lesen wir unter der Überschrift „An den Pranger der öffentlichen Meinung — ein skandalöser Beschluß der Schwetzer Stadtverordneten-Versammlung" folgende „christliche" Betrachtung:

Schon oft haben wir in den Spalten unseres Blattes diejenigen Personen gebrandmarkt, die zur Befriedigung ihrer Tasche Land an Leute, die dem polnischen Staatswesen feindlich sind, verkauft haben. Augenblicklich wird uns aus Schwetz von einem Vorfall berichtet, der um so bedauerlicher ist, als Leute ihn sich haben zu Schulden kommen lassen, die das nationale Gut verteidigen müßten und durch ihr Beispiel der Bevölkerung der Stadt voranzuleuchten hätten.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Schwetz hat am 8. Juli d. J. beschlossen, die Parzelle Nr. 495/68 (Grundbuchblatt der Stadt Schwetz Nr. 183) in einer Größe von 0,87,63 Hektar für den Preis von 4000 Zloty an den Vorstand des Deutschen Schulvereins, vertreten durch Pastor Erich Schröder und Kaufmann Georg Bark, verkauft. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist durch Notariatsakt am 2. November 1932 rechtskräftig geworden. Von seiten des Deutschen Schulvereins unterzeichnet durch die beiden obengenannten Herren, von seiten der Stadt Schwetz unterzeichnet durch den Bürgermeister Stanisław Kostka und den Bäckermeister Walenty Kierszkowski.

Nicht genug damit: im Natariatsakt wurde in einem besonderen Punkt der Vorbehalt gemacht, daß das Grundstück durch den Deutschen Schulverein zu dem Zwecke erworben wurde, dort eine deutsche Schule zu errichten, deren Bau im Frühjahr 1933 begonnen werden soll.

Man kann es fast nicht glauben, daß ein derartiger Beschluß Tatsache sein soll und daß sich zwei Polen gefunden haben, die unter ihn ihre Unterschriften setzten. Dieser skandalöse Vorfall muß den schärfsten Protest der gesamten Bevölkerung Pommerellens hervorrufen.

Wir können nicht zulassen, daß unser Besitzstand in Pommerellen verringert wird. Leute aber, die unsere nationalen Pflichten nicht beachten und Land an Deutsche verkaufen, gehören an den Pranger der öffentlichen Meinung. Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die dafür gestimmt haben, daß dem Deutschen Schulverein das Grundstück verkauft werde, haben sich selbst ihr Armutszeugnis ausgestellt. Die gesund denkende Bevölkerung von Schwetz müßte daraus die Konsequenzen ziehen und energisch gegen eine derartige städtische Wirtschaft protestieren, welche die lebenswichtigsten polnischen Interessen unbeachtet läßt.

Von uns aus appellieren wir an die Aufsichtsbehörden über die städtischen Selbstverwaltungsorgane und an den Westmarkenverein, daß sie die unberechenbaren Machinationen der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats der Stadt Schwetz unmöglich machen möchten. Im Namen der für jeden Polen lebenswichtigsten nationalen Interessen in Pommerellen darf man nicht zulassen, daß man in Pommerellen unseren Besitzstand verringert.

*

Es liegt im Wesen der Finsternis und des Dunkels, daß man diese nächtlichen Gesellen erkennt, ohne sie besonders beleuchten zu müssen. Deshalb brauchen wir den vorliegenden Aufsatz des „Dzień Pomorski", der leider nicht eine Sensation, sondern einen Typus darstellt, nicht weiter zu kommentieren. Wir schrieben gestern, daß es Polen gibt, mit denen wir verständnisvoll in guter Nachbarschaft leben können, daß aber andere dunkle Elemente den Frieden unserer Heimat immer von neuem stören wollen. Hier haben wir ein klassisches Beispiel für die Verteilung von Licht und Schatten.

Von Recht ist bei dieser Empörung nicht die Rede, von Christentum noch weniger. Wer wundert sich darüber, daß solche haßerfüllte Einstellung zum Ruin des Landes führen muß, wie das unlängst die „Gazeta Handlowa" so klar ausgeführt hat. Freilich wenn ähnliche Verblendung **den Polen in Preußen entgegentreten sollte, dann würde** dieselbe Presse patriotisch protestieren, die sich fröhlich die Hände reibt, wenn sonstwo in Pommerellen eine deutsche Schule nach der anderen geschlossen oder nicht genehmigt wird.

Wir halten es mit jenen gesunden Elementen des polnischen Volkstums, mit jenen verständigen Patrioten, die nicht ihrem Vertreter in Genf in den Rücken fallen, wenn er sich bemüht, die gesetzmäßige Behandlung der deutschen Minderheit nach Verfassung und internationalen Verträgen darzustellen.

„**Und siehe, Finsternis bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker!**" Das ist schlimm. Aber dafür haben wir auch die frohe Botschaft der Weihnachtszeit: „**Und das Licht scheinet in der Finsternis;** (aber die Finsternis hat es nicht begriffen)."

Ukrainerprozeß vor dem Abschluß.

In der vor dem Standgericht in Lemberg stattfindenden Verhandlung gegen die vier des Überfalles auf das Postamt in Gródek Jagielloński angeklagten Ukrainer wurden in den letzten Tagen in der Hauptsache Zeugen verhört, die über den Verlauf des Raubüberfalles und die Ergreifung der Täter Aussagen machten. Hierbei wurde festgestellt, daß von den beiden Angeklagten Daniliszyn und Biłas auf die Verfolger geschossen wurde, daß aber auch von den Verfolgern auf die fliehenden Täter Schüsse abgegeben worden sind. Einige der Zeugen sind nicht in der Lage, in den Angeklagten die seinerzeit festgenommenen Personen zu erkennen.

Am vierten Verhandlungstage wurden die Aussagen des Angeklagten Biłas verlesen, die er vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatte. Biłas wies in seinen Aussagen zunächst auf seine Verbindung mit der ukrainischen Geheimorganisation und insbesondere mit dem Führer dieser Organisation, Hnatow, hin. Dieser soll zu Biłas gesagt haben, in Truskawiec weile der Abgeordnete Hołówko, der der Urheber der Befriedung Ostgaliziens und alles Bösen sei. Hnatow habe erklärt, daß Biłas und Daniliszyn zur Verübung des Attentats auf Hołówko ausersehen seien. Von ihm habe er auch den Revolver erhalten. Biłas habe dann, so heißt es weiter in der Aussage, beschlossen, das Attentat in den Abendstunden auszuführen. Zuvor habe er sich von seinem Freunde, dem Pförtner Bunij, der in dem Pensionat, in welchem Hołówko zur Kur weilte, seine Dienste versah, über den Lageplan des Hauses und des Zimmers von Hołówko informieren lassen. Zwei Tage vor der Tat begab sich Biłas zu Daniliszyn, um ihn auf das Attentat vorzubereiten. Daniliszyn war zur Tat bereit, worauf Biłas ihm einen Revolver einhändigte und die Zusammenkunft verabredete. Am kritischen Tage erklärte ihnen Bunij, daß Hołówko nicht anwesend sei, da in seinem Zimmer kein Licht brenne. Nach einer gewissen Zeit teilte Bunij mit, daß sich Hołówko in seinem Zimmer befinde. Biłas ging voran. Daniliszyn folgte ihm unmittelbar. Auf das Klopfen rief Hołówko: „Bitte!"

Das Protokoll führt hier die Aussagen von Biłas an, in denen er schildert, wie sie Hołówko vorgefunden hätten. Sie hätten dann ganz unvermittelt mit der Schießerei begonnen. Biłas weiß jedoch nichts weiter auszusagen, da beide aus dem Zimmer flüchteten. Es folgt dann eine Schilderung der Flucht.

Der Angeklagte Biłas wiederholte nochmals, daß alles, was er in der Voruntersuchung über den Fall Hołówko gesagt habe, nicht wahr sei. Er habe lediglich erreichen wollen, daß der Prozeß in dieser Sache dem Schwurgericht zur Aburteilung übergeben werde.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs ergriff der Staatsanwalt das Wort zu einer längeren Rede, in der er die Anklage gegen alle vier Angeklagte in vollem Umfange aufrecht erhielt und gegen sie die Todesstrafe beantragte.

Gestern sprachen die Verteidiger der Angeklagten, die die Zuerkennung mildernder Umstände beantragten. Im Laufe des heutigen Donnerstag wird das Urteil gefällt werden.

*

Neue Ukrainer-Verhaftungen.

Dem Warschauer Nachmittagsblatt **„Kurjer Czerwony"** wird aus Lemberg mitgeteilt: Wie wir erfahren, sind in den letzten Tagen **auf dem Gebiete Ostgaliziens zahlreiche und sensationelle Verhaftungen unter den Ukrainern** vorgenommen worden. Schon jetzt kann als sicher angenommen werden, daß in Kürze in dieser Angelegenheit ein zweites Sondergericht tagen wird. Die näheren Umstände der Verhaftungen werden aus Rücksicht auf die Untersuchung geheim gehalten. Die Untersuchungsergebnisse sollen aber sensationell sein.

Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinett hat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung die öffentliche Winterhilfe grundsätzlich beschlossen und sie gegenüber dem ursprünglichen Plan sowohl in dem Umfang der Leistungen als auch im Personalkreis erweitert. Sie wird für die Monate Januar bis März gewährt, verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln, insbesondere von Schweine- und Rindfleisch, sowie von Wurst um 30 Pfennig bei dem Pfund und Brennstoffen, bei denen der Erwerb von zwei Zentnern im Monat um gleichfalls 30 Pfennige beim Zentner verbilligt wird. Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — 35 Millionen Reichsmark — werden von der Reichskasse aufgebracht. Außerdem wird noch ein besonderes Notwerk der deutschen Jugend geschaffen.

Ferner hat sich das Reichskabinett mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befaßt, wobei über ein Sofort-Programm Einigkeit hergestellt wurde. Dieses sieht eine Bereitstellung von 500 Millionen Reichsmark vor.

Sodann kamen die grundsätzlichen Fragen der Wirtschafts- und Handelspolitik zur Sprache, wobei es, wie die TU erfährt, sich um erste Maßnahmen handelspolitischer Natur auf Grund der Einigung zwischen Warmbold und Braun handelt. Danach ist nach Fortfall der handelspolitischen Bindungen eine Neuregelung der Zölle bei der Festsetzung von Zwischenkontingenten vorgesehen.

*

Litwinow bei Schleicher.

Der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchgesprochen und die völlige Übereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.

Japanische Niederlage bei Mukden?

Schanghai, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Mukden werden chinesische, angeblich auch von japanischen Stellen bestätigte Berichte verbreitet, denen zufolge es südlich der Stadt, und zwar zwischen der Mukden—Antung-Eisenbahn und der südmandschurischen Bahn zu schweren Kämpfen zwischen einem japanischen Bataillon und starken Freiwilligen-Verbänden gekommen ist.

Dabei sind die Japaner umzingelt worden, ihre Lage wird als kritisch bezeichnet. Der Kommandeur der japanischen Truppen ist im Kampfe gefallen.

Republik Polen.

Zehn Monate wegen Beleidigung.

Ein Prozeß, den der Vizeminister im Finanzministerium Starzyński gegen den ehemaligen Direktor des „Głos Prawdy", Olpiński, und den Hauptmann der Reserve Przewłocki wegen Verleumdung angestrengt hatte, hat am Dienstag vor dem Warschauer Bezirksgericht seinen Abschluß gefunden. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte Olpiński dem Vizeminister den Vorwurf gemacht, vom Hefekartell Schmiergelder in Empfang genommen zu haben. Przewłocki wird vorgeworfen, dieses Gerücht in seinem Bekanntenkreise weitergetragen zu haben. Das Urteil lautete für Olpiński auf zehn Monate Gefängnis und für den Mitangeklagten Przewłocki auf vier Monate Gefängnis. Auf Grund der Amnestie ist Olpiński die Strafe zur Hälfte geschenkt worden, während die Strafe für Przewłocki in ihrer ganzen Höhe unter das Amnestiegesetz fällt.

Starzyński — Vizedirektor der Landeswirtschaftsbank.

Der Staatspräsident hat den Vizeminister im Finanzministerium Starzyński zum Vizedirektor der Landeswirtschaftsbank ernannt; gleichzeitig wurde ihm ein längerer Urlaub bewilligt. Die Ernennung hat zur Folge, daß Starzyński sein Abgeordneten-Mandat niederlegen muß.

Kleine Rundschau.

Deutsch-polnischer Film-Austausch?

Die Deutsche Regierung ist an die Polnische Regierung mit dem Vorschlag herangetreten, die Vorführung von deutschen Tonfilmen mit deutsch gesprochenem Text in denjenigen Teilen Polens zu gestatten, wo eine deutsche Minderheit ist. Als Gegenleistung würden auch polnische Filme für die polnische Minderheit in Deutschland zur Vorführung gelangen.

Das verbotene Yo-Yo.

In einer Versammlung der Mittelschullehrer von Neusatz in Jugoslawien wurde ein generelles Verbot des Yo-Yo-Spiels für sämtliche Schüler erlassen. Die Lehrer haben die Feststellung gemacht, daß die „Yo-Yo-Seuche" die Schüler von ihren Arbeiten ablenke und sie „in gefährlicher Weise schädige".

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Dezember 1932.

Krakau — 3,01, Zawichost + 0,74, Warschau + 0,76, Plock + 0,60, Thorn + 0,51, Fordon + 0,53, Culm + 0,47, Graudenz + 0,64, Kurzebrak + 0,90, Pieckel + —, Dirschau — 0,06, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,52.

Ermäßigte Auslandspässe.

Das Finanzministerium veröffentlicht in der Regierungspresse eine Bekanntmachung, in der darüber Aufklärung gegeben wird, in welchen Fällen man sich an das Ministerium mit einer Eingabe um die Bewilligung eines ermäßigten bzw. kostenlosen Auslandspasses wenden kann. Das Finanzministerium gewährt Erleichterungen bei der Entrichtung von Paßgebühren lediglich in den Fällen, wenn eine Ausreise zu internationalen und wissenschaftlichen Tagungen, sportlichen Veranstaltungen, Pilgerfahrten, zu Auslandsausstellungen, sowie zu repräsentativen, propagandistischen und sozialen Zwecken unternommen wird. Dagegen werden Eingaben um ermäßigte Pässe zur Ausreise nach dem Auslande zu Kurzwecken, sowie zu touristischen Zwecken nicht berücksichtigt.

Das Finanzministerium erinnert daran, daß nach den verpflichtenden Bestimmungen ermäßigte Pässe von den Starosteien für Personen verabfolgt werden, die sich nach dem Auslande begeben: a) **Zu Handels- und gewerblichen Zwecken** nach Feststellung der Notwendigkeit der Ausreise, b) **zu Bildungszwecken** auf Grund entsprechender Unterlagen, zu **wissenschaftlichen Studien** auf Grund von Bescheinigungen von staatlichen Behörden und Institutionen, wie auch von wissenschaftlichen oder beruflichen Organisationen, c) **zu Kurzwecken**, sofern der Kranke unvermögend ist und die Notwendigkeit der Kur im Auslande durch den Kreisarzt festgestellt wird, d) **zu Familien- oder Vermögenszwecken** nach Feststellung der Mittellosigkeit, e) **zu sozialen Zwecken**, sofern diese Personen durch staatliche Institutionen delegiert werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Dezember.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Heilige Abend im Rundfunk.

Auch in diesem Jahr sucht der deutsche Rundfunk seiner weihnachtlichen Aufgabe gerecht zu werden. Wer am Heiligen Abend (24. Dezember) keiner kirchlichen Feier beiwohnen kann, hat Gelegenheit, durch den Rundfunk die Christvesper aus der Kieler Universitätskirche mitzufeiern. Auch der Ostmarkenrundfunk sendet eine Weihnachtsandacht aus der Ordenskirche Mühlhausen. Wenn der Abend hereingebrochen ist und die ersten Lichter an den Bäumen entzündet werden, wird die „Deutsche Glocke am Rhein“ künden von dem großen Mysterium der heiligen Nacht.

Das diesjährige Fest trägt nicht den frohen Charakter früherer Weihnachtsfeste. Der Not, die in tausenden von Häusern Einzug hielt und dort kein Freuen aufkommen läßt, werden in abendlicher Stunde die führenden Geistlichen der evangelischen und katholischen Kirche in Berlin gedenken: Generalsuperintendent D Karow und Bischof Dr. Schreiber werden über „Weihnachtsgedanken zur Winterhilfe“ sprechen und damit all denen, die sich noch am Christbaum freuen dürfen, zurufen, daß Tausende Brüder und Schwestern in Stadt und Land nicht wissen, woher sie Brot nehmen sollen, um ihren Hunger zu stillen. Und man möchte wünschen, daß dieser ernste Ton in vielen Häusern den Widerhall findet, der sich in tätige Hilfsbereitschaft umsetzt. In den Abendstunden werden alte, vertraute Weisen, die wir aus Kindertagen kennen, von den verschiedensten Chören gesungen, hier und da wird auch ein weihnachtliches Hörspiel gesendet. Der Norddeutsche Rundfunk und die Schlesische Funkstunde senden eine besondere „Weihnacht den Einsamen“. Um 9 Uhr übernehmen eine große Anzahl der deutschen Sender aus Frankfurt das Geläut von „dreißig deutschen Glocken“, die die Christnacht einläuten.

§ **Das Deutsche Generalkonsulat Posen und die Deutsche Paßstelle Bromberg** sind am 24., 26. und 31. Dezember d. J. nur von 10 bis 11 Uhr zur Erteilung von Sichtvermerken in besonders dringenden Fällen geöffnet. Am 25. Dezember d. J. und 1. Januar n. J. sind das Generalkonsulat und die Deutsche Paßstelle geschlossen.

§ **Die Straßenbahnen am Heiligabend.** Wie mitgeteilt wird, beginnen die Bromberger Straßenbahnen schon nach 8 Uhr abends in die Remisen zu fahren. Um 9 Uhr wird der gesamte Verkehr eingestellt.

§ **Einschränkung des Güterverkehrs in den Feiertagen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Verkehrsministerium alle Eisenbahndirektionen angewiesen, den Güterverkehr während der Weihnachtsfeiertage einzuschränken. Diese Einschränkungen beginnen am 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, und dauern bis zum 26. d. M., abends 6 Uhr.

§ **Zu einem großen Auflauf** kam es Dienstag abend gegen ½11 Uhr in der Bahnhofstraße. Dort machte sich an der Haustür des Grundstücks Bahnhofstraße 35 ein etwa 25jähriger Mann zu schaffen. Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft trat an den Fremden heran und fragte ihn, ob er in dem Hause wohne und ob er hereingelassen zu werden wünsche. Der Fremde bejahte diese Frage und erklärte, daß er zu seiner Nichte wolle. Der Beamte der Wach- und Schließgesellschaft öffnete ihm die Tür, fragte aber vorsichtshalber die Wirtin des Hauses, ob der Eingelassene in diesem Hause bekannt sei. Die Wirtin erklärte, daß dies nicht der Fall sei, worauf der Wächter den Fremden aufforderte, das Haus zu verlassen. Dieser lehnte es ab, der Aufforderung nachzukommen und warf sich auf den Wächter. Er brachte ihm im Gesicht mehrere Biß- und Kratzwunden bei, so daß der Wächter von seinem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Durch das Publikum, das sich in großer Zahl angesammelt hatte, wurde schließlich die Polizei alarmiert, die den Eindringling festnahm.

§ **Fahrlässige Kindestötung.** Der 19jährige Landwirtssohn Władysław Komorowski aus Netkowo, Kreis Schubin, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen fahrlässiger Kindestötung zu verantworten. Am 1 August d. J. fuhr der Angeklagte mit einem großen Leiterwagen die Dorfstraße in Netkowo entlang. Vertieft in ein Gespräch mit einem Bekannten, der sich mit ihm auf dem Wagen befand, sah er nicht den zweijährigen Marjan Dżok, der vom Felde über die Straße lief. Zu spät erblickte der Wagenlenker das Kind, so daß dieses in der nächsten Minute unter die Hufe der Pferde geriet. Infolge der schweren Verletzungen verschied das Kind bereits in den nächsten Minuten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dessen Schuld die Gerichtsverhandlung einwandfrei erwiesen hatte, zu acht Monaten Gefängnis. Die Hälfte der Strafe wurde ihm infolge der Amnestie geschenkt. ‡

§ **Kino Kristall.** Das Bühnenstück der bekannten Strafverteidiger Max Alsberg und Ernst Hesse „Voruntersuchung“ hat seinen Weg auch zum Tonfilm gefunden. Die Ufa-Berlin hat die Gedankengänge der Verfasser in freier Bearbeitung gebracht, die Bearbeitung ist aber nicht so frei, daß sie etwa ein entgegengesetztes Ergebnis gezeitigt hätte. Der Film entspricht ganz dem Bühnenwerke und trägt daher die gleichen tendenziösen Merkmale. Aus Anlaß der Aufführung des Stückes in der „Deutschen Bühne“ Bromberg erschien bei uns eine eingehende Analyse der Absichten der Verfasser. Im Ufa-Film wird unter der Regie Erich Pommers vorzüglich gespielt. — Sehenswert ist diesmal das Beiprogramm mit den Kunstflügen Fieselers. Seine in deutscher Sprache gesprochenen einleitenden Worte nimmt das Publikum mit sichtbarer Genugtuung auf. Schade nur, daß man den Hauptfilm aus unverständlichen Gründen in französischer Fassung sehen muß.

§ **Einen Unfall** erlitt der 17jährige, hier in der Posenerstraße 10 wohnhafte Stanisław Krzyżanowski. Als er heute mit seinem Rade die Kujawierstraße entlang fuhr, stürzte er so unglücklich zu Boden, daß er sich das rechte Bein oberhalb des Knies brach. Der Rettungswagen brachte den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Die Frau Emilie Gratzki, Kinkauerstraße (Pomorska)5, meldete der Polizei den Diebstahl eines Ringes im Werte von 125 Złoty aus ihrer Wohnung. — Unbekannte Täter entwendeten dem aus Crone in einem hiesigen Hotel vorübergehend weilenden Alfons Marciniak einen Mantel, einen Schal und ein Paar Gummischuhe. — In die Wohnung der Frau Strasburger Sophienstraße (Długosza) 6, drangen unbekannte Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln ein und stahlen Bett- und Leibwäsche. Der Einbruch wurde in der Zeit verübt, als die Wohnungsinhaberin in einer hiesigen Klinik krank daniederlag.

§ **Fahrraddiebstähle.** Julius Malzahn, Prinzenstraße (Łokietka) 44, meldete der Polizei, daß man ihm sein Fahrrad gestohlen habe, welches er vor dem Hause Luisenstraße (Hetmańska) 1 stehen gelassen hatte.

O Du mein Trost und süßes Hoffen,
Laß mich nicht länger meiner Pein;
Mein Herz und Seele sind Dir offen,
O Jesu, ziehe bei mir ein.
Du Himmelslust, Du Erdenwonne,
Du Gott und Mensch, Du Morgenglanz,
Ach komm, Du teure Gnadensonne,
Durchleuchte meine Seele ganz.

O daß Du doch mein Herz Dir machtest
Zu Deiner Krippe, Kindlein hehr,
Und in ihm schlummertest und wachtest,
Als wenn es Deine Wiege wär!
Dann wär in Wahrheit mir gegeben
Ein selig Ende meiner Pein;
Ach Herr, daß Du in mir kannst leben,
Woll' erst in mir geboren sein!

O Heiland, stille mein Verlangen
Mit Deines Kommens Seligkeit;
Voll Demut will ich Dich empfangen,
Mein Herz und Seele sind bereit,
Mein Denken, Herr, und all mein Sinnen
Ganz Deinem teuren Dienst zu weih'n.
O laß mich Deinen Trost gewinnen,
O Jesu, ziehe bei mir ein!

Wilhelm Osterwald.
(1810 —1887)

Kirchenältesten- und Männerkonferenz in Langenolingen.

Es wird immer wieder behauptet, daß die Kirche in erster Linie Frauensache sei, den Männern könnte die kirchliche Verkündigung nichts bieten. Wie töricht solche Behauptung ist, zeigte der starke Besuch der diesjährigen Kirchenältesten- und Männerkonferenz in Langenolingen. Trotz unserer schweren Notzeit hatten sich 80 Männer für drei Tage freigemacht, um über die wichtigen Anliegen „Ehe — Familie — Volk“ miteinander zu beraten. Generalsuperintendent D Blau-Posen, Gutsbesitzer Wollmann-Lehmanei, Kreis Graudenz, Pfarrer Steffani-Thorn hielten Vorträge über die genannten Fragen. Pfarrer Eichstädt-Posen gab als Geschäftsführer des Evangelischen Vereins für Landmission Einzelberichte über Innere Mission, kirchliches Pressewesen und evangelische Jugendarbeit. Tägliche Morgen- und Abendandachten, bei denen der Superintendent des Kreises Gnesen Schulze mithalf, und Bibelbesprechungen verliehen der Männergemeinschaft den erforderlichen inneren Halt. Bei den sehr lebhaften Debatten erwies es sich, daß die Männer den dringenden Wunsch haben, in der evangelischen Kirche sich mehr als bisher zu betätigen. Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß auch die wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen nur dann ihre Aufgaben erfüllen können, wenn sie aus einer letzten Verbundenheit mit Gott her arbeiten.

ex **Exin (Kcynia)**, 22. Dezember. Diebe versuchten in der Nacht zum Mittwoch bei dem Kaufmann Jacoby einzubrechen. Sie zerschnitten von außen die Gurte der Jalousie des Schaufensters. Es gelang ihnen aber nicht, die Jalousie hoch zu heben, weshalb sie unverrichteter Sache abziehen mußten. — In Dobischewo wurde bei einem Landwirt ein Roßwerk gestohlen. Die Diebe nahmen einen Fuhrmann aus Exin an und ließen das Roßwerk zu einem Schmiedemeister nach Herzberg bringen. Die Täter sind bereits ermittelt. Das Roßwerk wurde dem Besitzer zurückgegeben. — In der gestrigen Nacht haben Diebe dem Landwirt Stachnik in Herzberg einen Besuch abgestattet. Sie holten 6 Zentner Getreide aus der Scheune und verschwanden damit spurlos. — Es gelang dem Gendarm Pietczak von hier, eine Diebesbande festzustellen. Nachdem die Diebe wiederholt Kartoffeln in großen Mengen sowie 30 Enten, welche gleich an Ort und Stelle geschlachtet wurden, im Gute Schepitz gestohlen hatten, gelang es, die Diebe zu stellen, als dieselben gerade mit einem Fuhrwerk 12 Zentner Getreide sowie 1 Zentner Raps fortschaffen wollten. Die Beute mußten sie nun wieder auf den Speicher zurücktragen.

w **Fordon**, 20. Dezember. Am vierten Adventssonntag veranstaltete der hiesige deutsche Frauenverein im Saale von Frau Krüger eine Weihnachtsfeier mit Darbietung von Weihnachtsliedern, Gedichten und kleinen Weihnachtsaufführungen, in deren Mittelpunkt die Bescherung von Armen und Bedürftigen stand. Nach Begrüßung der Vorsitzenden, welche auf den Zweck der Feier hinwies, wurde auch den evg. Schulkindern eine Weihnachtsfreude bereitet, indem für jedes Kind ein bunter Teller, Hefte und Bleistifte auf einer langen Tafel aufgestellt, überreicht wurde. Zum Schluß vereinigten sich die Mitglieder mit den Armen bei einer gut bestellten Kaffeetafel, wo bei Gesang von Weihnachtsliedern die Zeit schnell verging. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,50—1,80, Eier die Mandel 2,30, Weihnachtshasen brachten 3,50—4,00 das Stück.

q. **Gnesen** (Gniezno), 20. Dezember. Beim Schweinediebstahl wurde in Gnesen auf der Kreutzstraße ein im Kreise Gnesen sehr bekannter Dieb, Siwmann aus Zydowo, festgenommen. Er wurde von den Leuten mit Beilen und Äxten furchtbar zugerichtet und dann der Polizei ausgeliefert. — Gestohlen wurden einem Krankenpfleger der Gnesener Irrenanstalt aus der Schlafstube 2800 Złoty in bar. Jedoch gelang es der Polizei, die Diebe festzunehmen und 1800 Złoty dem Eigentümer zurückzugeben.

o **Margonin**, 21. Dezember. Ein rätselhafter Raubüberfall wurde in der gestrigen Nacht gegen 11½ Uhr auf den Magistratssekretär Zita verübt. Z. hatte an diesem Tage bis 11 Uhr auf dem Magistrat zu tun. Als er sich nun auf den Heimweg machte, bemerkte er das Fehlen seines Hausschlüssels. Er ging zu seinem Bureau zurück, wobei ihm auffiel, daß eine Mitteltür offenstand. Als er durch die Tür schritt, bekam er einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand, der ihn besinnungslos zu Boden streckte. Der Nachtwächter Pawlak, dem das Licht im Magistratsgebäude aufgefallen war, ging mit einem Magistratsbeamten in das Gebäude. Dort sahen sie einen Stoß Akten brennen und daneben Zita bewußtlos liegen. Wie man später feststellte, waren aus der Kasse 25 Złoty geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Polizeikommandant und der Starost aus Kolmar waren heute nachmittag zur Untersuchung an Ort und Stelle zugegen.

t. **Moritzfelde** (Murucin), Kr. Bromberg, 20. Dezember. Der Haushaltsplan der Schulgemeinde Moritzfelde für 1933/34 wurde um 35 Prozent niedriger veranschlagt als bisher. — Kürzlich wurde eine Treibjagd in der Forst Dabrowiec bei Mrotschen abgehalten. Das Ergebnis waren 48 Hasen, 8 Kaninchen, 3 Füchse, 1 Rehbock und 2 Schnepfen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 21. Dezember. Wegen kommunistischer Agitation in der hiesigen Garnison waren vor einiger Zeit mehrere Militärpersonen in Untersuchungshaft genommen worden. Sie hatten sich jetzt vor dem hiesigen Militärgericht zu verantworten, weil sie zahlreiche kommunistische Flugblätter in den Kasernen monatelang verteilt hatten. Das Urteil lautete gegen den Unteroffizier Streichmann auf 7 Jahre Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere, gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Jahren und ebenfalls auf Ausstoßung aus dem Heere. — In Główno sprang der beschäftigungslose Josef Adamski aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage in einen Teich und ertrank. Seine Leiche wurde bald von der Feuerwehr geborgen. — In seiner Wohnung Uferstraße 4 wurde der fr. Zimmermann, der 75jährige Rentenempfänger Anton Rausch, tot aufgefunden. Er war, vermutlich infolge eines Unglücksfalls, das Opfer einer Gasvergiftung geworden. — Wegen Veranstaltung von Hazardspielen wurden Adam Góralski und Edward Chelmiński festgenommen. — Auf dem Güterbahnhof wurde ein Obdachloser namens Philemon Stemosczyk beim Kohlendiebstahl ertappt und festgenommen. — In der fr. Potworowskistraße, einer neu angelegten Straße in St. Lazarus, entrissen zwei Männer einer Stanislawa Maciejewska eine Handtasche mit 30 Złoty und versuchten zu flüchten. Sie wurden jedoch von hinzukommenden Personen angehalten und festgenommen.

ss **Strelno** (Strzelno), 20. Dezember. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der hiesige Maschinenbaumeister Richard Plagens auf dem Terrain von Zolwiny eine Treibjagd, auf der von fünf Schützen 18 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Grundbesitzer Jan Balcerzak von hier wurde mit 5 Hasen Jagdkönig. — An demselben Tage wurde auf dem Gebiete von Strzelno—Klasztorne mit dem Pachtland von Blawaty (ca. 4000 Morgen) ebenfalls eine Treibjagd abgehalten. Von 13 Schützen wurden 168 Hasen und 1 Fasan erlegt. Jagdkönig wurde der Propst Kaczmarkiewicz aus Sadke bei Nakel. — In der Nacht zum Sonntag wurden von nicht ermittelten Dieben dem hiesigen Gärtnereibesitzer Piatkowski drei Bienenkörbe gestohlen. — Am 15. d. M. wurde im Hause neben der Krankenkasse eine Volksküche eröffnet.

b **Znin**, 21. Dezember. Bei der in Eitelsdorf abgehaltenen Treibjagd wurden auf einem Gelände von 2000 Morgen 78 Hasen geschossen. — Ein stellungsloser Friseur erkrankte an Scharlach. Bei der Beerdigung seiner Mutter ergriff er im Fieber das Rasiermesser und schnitt sich den Hals durch. In bedenklichem Zustande wurde er in das Krankenhaus in Znin eingeliefert.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 294

Am Mittwoch, dem 21. Dezember, früh 6 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Johannes Loose

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Elisabeth Loose
geb. **Werdin.**

Lobżenica, den 21. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Dezember, mittags 12½ Uhr statt. 4630

Am 20. Dezember rief Gott der Herr nach langer schwerer Krankheit in die Ewigkeit hinüber den früheren langjährigen Pfarrer unserer Kirchengemeinde

Herr

Reinhard Winkler

Von 1888 an hat er unserer Gemeinde 31 Jahre hindurch in Treue gedient. Wie zu seiner Amtszeit und unter seiner Mitwirkung Kirche und Pfarrhaus gebaut worden sind, so hat seine Arbeit auch dem inneren Aufbau unseres Gemeindelebens zum Segen gedient.

Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen. Spr. 10, 7.

Otteraue-Langenau, den 21. Dezember 1932. 10021

Die kirchlichen Körperschaften.

Leesch. Fritz. Lüdtke. Schallhorn. Adam.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden meinen lieben, guten Mann, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Aron Franz

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin
Anna Franz.

Grudziądz, d. 21. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs aus statt. 10011





Bruno Grawunder
Dworcowa 57 (fr. 20) 9902
Gegr. 1900 — Tel. 1698

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich aus Anlaß des Ablebens meines verstorbenen Bruders, **des Buchdruckereileiters Leopold Groß** entgegennehmen durfte, insbesondere für die trostspendenden Worte des Herrn Pfarrer Heskiel, für die warme Anteilnahme seitens der Direktion und des Personals der Zakłady Graficzne „Biblioteka Polska" sowie der Freunde und Bekannten an der Trauerfeier und schließlich für die herrlichen Blumenspenden, spreche ich

meinen herzlichsten Dank

aus. Die überaus würdige Feier wird mir unvergeßlich bleiben. 10026

Bydgoszcz, den 21. Dezember 1932.

Frau Adelheid Vogt geb. Groß.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Zum Weihnachts-Geschenk:

Linoleum

Teppiche und Läufer

Wachstuch

Tischdecken und vom Meter

Stoff- und Kokos-Läufer

Plüsch- imit. Persisch.- und Bouclé-Vorleger
Vergold. Holz- und Messing-Stangen
offeriert zu billigsten Preisen
Wielkopolska Centrala Tapet

Zb. Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 9746

Am Sonnabend, dem 24. d. Mts.
bleiben unsere 10099

Geschäftsräume geschlossen.

Danziger Raiffeisenbank
Filja - Filiale Grudziądz

Suche Verbindung mit Freimaurer. Angab. unter P. 4628 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Blumenspenden-Vermittlung !!! für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 8759

Jul. Roß,
Blumenhaus,
Gdańska 13,
Hauptkontor u. Gärtnerei **Sw. Trójcy 15**
Fernruf 48

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf !! wegen Aufgabe des Geschäfts. 9832
Plac Piastowski 15.

Geldmarkt

Suche ca. 3000 Zł. gegen 800 Zł. jährlichen Verdienst zu leihen. G. Sicherheit vorhanden. Offerten unter F. 10022 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Fräulein aus gut bürgerl. Hause, mit reiner Vergangenheit u. angen. Äußeren, verm., 27 J., evgl., ca 1,60 gr., dunkelbl., f. wirtsch. musik., **sucht**, da es ihr an pass. Herrenbek. fehlt, auf dies. Wege d. **Bekanntschaft** ein. herzensg., gebild. strebs., soliden, symp. Herrn entsprech. Alters

zw. später. Heirat

Landw. n. erw. Nur v. Herren — Beamten i. sich. Posit., od. tücht. Kaufmann, da sich Gelegenh. zur Einheirat i. ein. alt. gut eingef. Geschäft bietet — denen an ein wirkl. harm. u. glückl. Ehel. geleg. ist, erbitte ich bei gegens. Verschwiegenh. u. nur aufr. u. ernstgem. Zuschriften möglichst mit Bild unter R. 9944 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch Wer möchte ein armes Mädchen durch Heirat **glücklich machen?** Off. u. D. 9888 a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtssohn 28 J. alt, wünscht Dame von 18—40 Jahr. **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Zuschrift. b. 15. Jan. postlag. **Prenzlau** (Uckerm.) unter **K. 97.** 10001

Ausländerinnen reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 9174

Zur Uebern. d. väterlich. Wirtsch. (100 Mg.) suche **getreuen Gefährten,** Landw., 30—35 Jahre. Gefl. Off. m. Bild und Verm.-Ang. unter Nr. 10008 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Heirat. Handwerkertocht., 22 J., mit 5000 zł Vermögen, wünscht einen besseren Herrn **zwecks Heirat** kennen zu lern. Offert. mit Bild sind zu richt. unter G. 10024 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Offene Stellen

Zum 15. Januar 1933 auf Rittergut von 1200 Morgen

Landw.-Beamter ges., evgl., poln. Staatsangeh., unverh., mit mind. 8jähr. Prax. und lückenlosen Zeugnissen., der unt. meiner Leitg. auch selbständ. dispon. kann. Off. m. Zeugnisabschr. u. selbstgeschrieb. Lebensl. unt. H. 9913 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen, erfahrenen

Schäfer

für Stammherde, mit nur allerbesten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. 1933 **Gutsverwaltung Sucumin,** pow. Starogard. 10014

Tüchtiges, evangelisch.

Mädchen f. alles

das gut koch., waschen, plätt. und auch etwas nähen kann, für kleinen besseren Haushalt in Bromberg zum 15. 1. 33 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 9942** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche z. 1. 4. 1933 Vertrauensstellg. als selbst.

Gutsverwalter

mit eigenem Haushalt. Habe 12 Jahre Praxis in besser. Wirtschaften Posens, beherrsche Polnisch. Gute Empf. 2c. zur Seite. 10023
Kurt Ossolinski
Koninko, p. Gądki Pozn.

Ein gebildeter, evgl. **Landwirtsohn** mit Vorkenntniss. **sucht** v. 1. 1. 33 od. später **Stellung** als **Eleve.** Bin 22 J. alt, militärfrei, beid. Landesspr. mächt. **Aug. Naß, Radzyn wybd.,** pow. Grudziądz. 9982

Als Weihnachtswunsch

sucht junger Mann in kritischer Lage

Stellung gleich welcher Art.

Beherrscht die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unter L. 9924 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 4. 33 Stell. **als Stellmacher** a. ein. Gute. Bin vertr. m. all. Arbeit., evangel und verheir. Gefl. Zuschriften unter Z. 9989 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Suche wegen Vereinfachung der Wirtschaft, für meinen langj., zuverl., nücht., ehrlich. **Maschinisten anderw. Stellung.** Letzt. ist vertr. mit all. Masch.-Rep., elektr. Anlagen u. Motoren. **Henatsch, Rittergut Kobyły,** p. Małe Czyste, pow. Chełmno. 10015

Erf. Oberschweizer sucht v. 1. 4. 33 Stellg. Besitze prima langjähr. Zeugnisse und bin mit allen Krankheit. sow. a. mit Angelegenh. beim Kalben des Rindes gut vertr. Off. u. H. 10025 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtssohn 17 J. alt, mit besserer Schulbildg., sucht, gest. auf gute Zeugnisse **Stellung als Bäcker-Lehrling.** K. Thrams, Osiek Wielki, p. Chrośna, pow. Bydg. 4602

Gärtner, unverheir., 25 J., evgl., 8jähr. Prax., vertr. mit sämtlich. Kulturen sow. Gemüsebau, Treibhaus u. Parkpfl., **sucht Stellg.** auf dem Gute vom 1. 1. 1933 oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Herrschaft., denen es an ein. gut. u. ehrl. Mensch. gel. ist, wollen Zuschriften unter D. 10000 an die Geschäftsst. d. Ztg. einl.

Sofort oder später sucht fleißige, alleinstehende Witwe **Wirtschaftsstelle** ohne Gehalt bei älterem Witwer, a. zur Krankenpflege. Gefl. Zuschriften unt. T. 9973 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elternloses, ehrliches fleißiges **Mädchen** 20 J. alt, **sucht Stellung.** **Bartz, Peperzyn,** Post Więcbork. 9927

Mädchen v. Lande das sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellg.** vom 1. Jan. 33. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. u. U. 9974 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fräulein 26 Jahre alt, evangel., aus gutem Hause **sucht Stelle als Haustochter oder Gesellschafterin** mit Familienanschluß. Zuschriften erbeten an: **Herta Schoppa,** Bielsko, Strzelnicza 2.

Jg. Mädch. sucht Stell. bei älterer Dame oder zu Kindern. Offerten unter N. 4617 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., ev. Mädchen sucht v. 1. 1. od. 15. 1. 33 Stellung als **2. Stuben- oder Küchenmädchen.** Ist schon in Stellung gewesen. Gefl. Offert. unt. B. 9976 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Landgrundstück 120 Mg. kleefäh. Boden einschl. 12 Mg. pa. Torfwies., priv., schuldenfr., Wohnh. mass., 5 Zimm., 2 Stall., mass., 4 Pferde, 13 St. Vieh, 18 Schweine, tot. kompl., Preis 40000, Anz. 25—30000, Bahnst. a. Orte, 12 km zur Stadt. Persönl. erschein. Käuf. kommen in Frage. 9988
Zaremba, Tuchola, Schwetzerstr. 33.

Dressierter **Bernhardiner** 10 Mon. alt, rasserein, umzugsh. billig zu verkauf. Anfr. unt. A. 9990 an d. Deutsche Rundsch.

Gutsingende Kanarienvogel billig zu verkaufen 4631
Kncerika 5, Wohng. 2.

Reico - Europa-Empfänger für 220 V. Wechselstrom, **Detewe,** 3 Röhrenempfänger, 2 **Akkumulatoren-Anodenbatterien,** je 60 V. **verschied. Lautsprecher** billig zu haben. **Bydgoszcz,** Dworcowa 45, m. 8. 4627

1 **Nußbaum-Bettstell** m. Matratze, 1 **Kleiderschrank,** 1 **Chaiselongue,** 1 **Ausziehtisch,** 1 **Nachttisch** sehr bill. z. verkauf. **Batorego 4,** Laden 4592

Eine gut erhaltene **Analysen-Waage** zu kaufen gesucht. Off. unter E. 10012 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Garantiert reinen 9852 **Blüten-Schleuder-Honig** eig. Ernte hat abzug. p. Pfd. 1,80 Zł. franko, bei größ. Quantum billig. **Zuehlsdorff, Parliniec,** poczta Dąbrowa, pow. Mogilno.

Eine 7-Zimmer-Wohnung evtl. 5 auch 8 u. 9 ist in m. Geschäftsh. m. Zentralh. (Hauptgeschäftsstr.) zu verm. Aerzte u. Rechtsanwälte bevorzugt. 9861
Louis Teuffel, Schneidemühl.

Manicure-, Necessaire-, Rasier-, Toilette-Kästen

Kassetten mit Parfüms u. Seifen
Eau de Cologne u. Parfüms
in großer Auswahl
kauft man am billigsten in der 10017
Minerwa Drogerja, Gdańska 17.

Rasiermesser u. Scheren werden fachmännisch geschliffen bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

= 1933 =

Kalender

- Tages-Abreißkalender
- Wochen-Abreißkalender
- Bürokalender
- Schmuckkalender
- Notizkalender
- Geldtaschenkalender
- Wandkalender
- Terminkalender
- Soennecken-Ersatzkalender
- Kunz-Ersatzkalender
- Landw. Kalender
- Landw. Taschenkalender

A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 - Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Danzig!

Ich beabsichtige meine

6 zusammenhängenden Häuser

Pfefferstadt 19/21 durchgehend nach Weißmönchenhintergasse 23/25, in denen sich eine hochmoderne

Likörfabrik Läden und Wohnungen

befinden, unter ⅓ des Taxwertes, d. i. DG 165000.— **zu verkaufen.** Geringe Anzahlung. 10013

Bernhard Müller, Danzig
Likörfabrik „Zum Palmenbaum"
Gegründet 1840.

Halbe Geige zu verkaufen Wilczak, Chopickiego 5, ptr. l. 4606

Schamottesteine in den verschiedensten Formen
Schamottemehl
Portland-Zement
Isoliermittel
Heraklith 9993
u. alle anderen Materialien in jeder Menge sof. ab Lager lieferbar
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361.

Espen Langholz u. Rollen kauft 9915
Kusche, Rumja, pow. Morski.

Bis 50 Schock 10002 **Schilfrohr** sehr lang, dünn und gerade, verkauft Dom. Zdziechowa, p. Gniezno.

Wohnungen

Jung. Ehepaar sucht v. sofort eine **2-Zimmerwohnung** nebst Zubeh. Angebote unt. O. 4619 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 22. Dez., abends 8 Uhr **zum ersten Male**

Böser Buben Besserung

oder **Max u. Moritz** und der gute Nikolas

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Benno v. Francken, Musik von Walther Angermeyer.

Eintrittskarten wie üblich.

Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 4 Uhr

Max und Moritz u. der gute Nikolas.

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 4 Uhr

Max und Moritz.

Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:

„Liselott"

Singspiel in 6 Bildern von Richard Keßler, Musik von Eduard Künneke.

Eintrittskarten für die Feiertage nur am Tage der Aufführung von 11—1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung a. d. Theaterkasse.

9851 **Die Leitung.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 294.

Bromberg, Freitag den 23. Dezember 1932.

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Beglückende Weihnachtsfreude

bereitete Dienstag nachmittag der auf dem Gebiet der Wohltätigkeit eine besonders lebhafte Tätigkeit entfaltende Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege einer großen Schar von Kindern bedürftiger, arbeitsloser Volksgenossen. Nicht weniger als etwa 170 Knaben und Mädchen aus der staatlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache, einschließlich ihrer kleinen, noch nicht schulpflichtigen Geschwister, waren es, denen diesmal der Tisch gedeckt wurde. Ein Beweis für die ständig zunehmende drückende Not.

Im kleinen Saale versammelte man zunächst gegen 3 Uhr die ganze erwartungsfrohe Zahl der zu Beschenkenden, um dann bei den Klängen des „Ihr Kinderlein kommet“ in geschlossenem Zuge in den großen Saal zu marschieren, dem durch Aufstellung eines stattlichen, schön geschmückten Christbaumes in der Mitte, sowie durch brennende Kerzen und Tannengrün auf den langen, gedeckten Tischen an den Saalseiten ein anheimelnd weihnachtlich Gewand verliehen worden war. Nachdem dann alles an seinem Platze sich niedergelassen, sagten vier Mädchen vor dem strahlenden Weihnachtsbaume, jedes abschnittweise, die Weihnachtsgeschichte auf. Es folgte eine ganze Reihe weiterer auf das erhebende Fest der Liebe bezughabende Gedichtdeklamationen durch größere und auch kleinere, ja kleinste Kinderchen, die von ihnen mit mehr oder weniger Ausdrucksklarheit und Sicherheit vorgetragen wurden. Gelernt aber hatten sie alle tüchtig, die Mädchen insbesondere.

Inzwischen war all' den vielen kleinen Gästen wohlschmeckender, kräftigender Kakao nebst Kuchen verabreicht, und man aß und trank, sang die lieben, trauten Weihnachtslieder und war fröhlichster Stimmung. Schließlich kam dann auch der Hauptakt des Ganzen: die Beschenkung mit warmer Winterkleidung, kräftigem Schuhwerk, je nach den vorher geäußerten Wünschen, und mit den üblichen eßbaren Beigaben. Alles das von den liebenswürdigen Vereinsdamen mit Hilfe der Vereinsschwestern mit freundlichem Wort und Blick dargereicht, dank der erfreulicherweise nimmer erlahmenden Spendefreudigkeit der deutschen Volksgenossen für ihre vom Schicksal so wenig günstig bedachten Brüder und Schwestern. Freude herrschte in allen Herzen, der Beschenkten sowohl wie nicht weniger der im Dienste der edlen Caritas Wirkenden. *

× **Wichtig für Personen, die in deutschen Knappschaftskassen versichert sind!** Magistratlicherseits werden alle früheren Mitglieder von deutschen Knappschaftskassen, die zur Aufrechterhaltung ihrer in diesen Kassen erworbenen Rentenansprüche zur Entrichtung der sog. Anerkennungsgebühr an die Kassen verpflichtet sind, im eigensten Interesse zur Angabe ihrer Adresse im Magistrat (Versicherungsamt), Zimmer Nr. 211, ersucht. Die Adressenangabe hat mündlich während der Stunden von 10—13 Uhr beim Versicherungsamt zu erfolgen, und zwar bis zum 31. Dezember d. J.

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis zum 17. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (8 Knaben, 6 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (3 Knaben, 2 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Hengstanmeldung.** Der Magistrat bringt zur Kenntnis, daß die Besitzer von Hengsten, für die bisher noch keine Anerkennungsatteste ausgestellt worden sind, verpflichtet sind, bis zum 1. Februar 1933 einschließlich die Hengste im Rathause, Zimmer Nr. 214, anzumelden. Eine Bekanntmachung in dieser Angelegenheit ist im Aushängekasten im Rathause einzusehen. *

× **Diebstähle.** Maksimiljan Nalazek, Speicherstraße (Spichrzowa) 57, sind ein Fahrrad und eine Taschenuhr im Gesamtwerte von 270 Złoty, Bronisław Kawczyński, Oberthornerstraße (3 Maja) Kleiderstoffe im Werte von 70 Złoty, sowie Magdalena Paluchowska, Lindenstraße (Lipowa), eine Uhrkette im Werte von 60 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

Tödliche Kohlengas-Vergiftung.

Ein schweres Unglück hat sich in der Nacht zum Mittwoch in der Wohnung des Hausbesitzers Leonard Szandrach in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 91 ereignet. Der 53 Jahre alte Herr schlief gemeinsam in einem Zimmer mit dem bei ihm zu Besuch weilenden Studenten der Posener Universität Franciszek Błoński, der 22 Jahre alt ist. Aus dem brennenden eisernen Ofen strömten Kohlengase aus und machten beide bewußtlos. Als andere Hausbewohner dieses Umstandes gewahr wurden, holten sie sofort einen Arzt herbei. Dieser fand Sz. nicht mehr am Leben. Der Student, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde durch das Sanitätsauto in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Zwecks Durchführung einer genauen Untersuchung wurde die Wohnung polizeilicherseits versiegelt. * *

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 22. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 29. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst an den beiden Weihnachtsfeiertagen hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** fiel gegen den Vortag um 2 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,58 Meter über Normal. * *

v. **Eine Rattenvertilgungsaktion** hat der Magistrat, wie amtlich bekanntgegeben wird, neuerlich angeordnet, und zwar für den 16. Januar 1933. An diesem Tage hat jeder Hausbesitzer oder -verwalter auf seinem Grundstück Rattengift auszulegen, das in den Drogerien und Apotheken erhältlich ist. Die Auslegung des Giftes muß an geeigneten Stellen in der in der Gebrauchsanweisung oder von den Verkäufern bezeichneten Art erfolgen. Das Gift muß mindestens 3 Tage liegen bleiben. Es wird in den Apotheken bezw. Drogerien nur gegen Vorlage von Giftscheinen, die von der Gesundheitsabteilung (Wydział zdrowia), Rathaus, Zimmer 3a, in den Dienststunden ausgegeben werden, verabfolgt. Den Mietern ist von der erfolgenden Giftlegung vorher Kenntnis zu geben, damit sie ihre Hunde, Katzen usw. zu schützen vermögen. Ferner sind bis zum 15. Januar 1933 alle Hofräume in Ordnung zu bringen, d. h. von Schmutz und herumliegenden Abfällen zu reinigen. Die Verordnung verpflichtet die Besitzer usw. aller Grundstücke, ist also auch für die amtlichen und militärischen Gebäude maßgebend. Zuwiderhandlungen werden gemäß der zuständigen Bestimmung bestraft; auch wird im Falle der Nichtgiftauslegung die Legung durch dritte Personen auf Kosten der Säumigen erfolgen. * *

v. **Epilog der furchtbaren Autokatastrophe bei Tuchel.** Wie erinnerlich, ereignete sich in der Nacht zum 1. Februar, gegen 3 Uhr morgens, in der Nähe von Tuchel eine entsetzliche Autokatastrophe, bei der zwei Personen den Tod fanden. In einem von dem Chauffeur Lipski gesteuerten Auto kehrten 5 Personen von einem in Kiełpin stattgefundenen Tanzvergnügen nach Tuchel zurück. Die ganze Gesellschaft befand sich, zusammen mit dem Chauffeur, in stark angeheitertem Zustand. Das Auto raste mit einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometer in der Stunde dahin. Der Chauffeur verlor plötzlich die Gewalt über das Fahrzeug, das mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum rannte, der durch die Stärke des Anpralls mitsamt den Wurzeln ausgerissen wurde. Während Roman Deja, Anna Konar und ein gewisser Paser äußerst schwere Verletzungen erlitten, konnten Jan Deja und Tomasz Konary nur noch als Leichen unter den Trümmern des verunglückten Fahrzeuges geborgen werden. Der Chauffeur Lipski, der als einziger unverletzt blieb, hatte sich wegen seiner Leichtsinnigkeit vor Gericht zu verantworten. Er wurde vom Konitzer Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und erhielt außerdem von der Starostei wegen zu schnellen Fahrens eine Geldstrafe von 500 Złoty zudiktiert. Infolge der eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das Thorner Appellationsgericht, das in der kürzlich stattgefundenen Verhandlung dem Angeklagten die Strafe auf 8 Monate herabsetzte und infolge der Amnestie auf nur 4 Monate erkannte. Der Angeklagte erhält Strafaufschub auf fünf Jahre. * *

v. **Im Zusammenhang mit der Verlegung der Eisenbahndirektion** von Danzig nach Thorn hielt der Präses der Danziger Eisenbahndirektion Dobrzycki mit der Stadtbehörde eine Konferenz ab, bei der u. a. die Platzauswahl für den Bau weiterer Wohnhäuser für die Beamten getroffen wurde. Diese Häuser sollen an der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) und am Theaterplatz gebaut werden. Außerdem hat die Eisenbahn-Pensionskasse den Bau eines großen Wohnhauses an der ul. Bema in Aussicht genommen. Laut Beschluß der städtischen Körperschaften gibt die Stadt das erforderliche Baugelände unentgeltlich her. * *

v. **Straßenunfall.** In der fr. Hindenburgstraße wurde die den Fahrdamm überschreitende Augusta Kolb, wohnhaft Lindenstraße (Kościuszki) 18, von dem Kotflügel eines vorüberfahrenden Automobils gestreift, wodurch sie leichtere Verletzungen am linken Fuß erlitt. * *

v. **Berichtigung.** Zu der in der vorgestrigen Nummer gebrachten Notiz über die Geschäftszeit in der Woche vor Weihnachten ist berichtigend nachzutragen, daß die Läden am Heiligen Abend bis 6 Uhr nachmittags (18 Uhr) geöffnet sein dürfen. * *

v. **„Billige“ Weihnachtsbäume.** Im Garten des in der Kasernenstraße (Koszarowa) wohnhaften Stanisław Wiśniewski wurde kürzlich eine junge Fichte, die wahrscheinlich als Weihnachtsbaum dienen soll, von einem unbekannten Täter umgebrochen und entwendet. Einem Jan Strzeszyński wurden sogar drei Bäumchen aus dem Garten gestohlen. Im zweiten Falle wurden den Missetätern, drei minderjährigen Knaben, die Weihnachtsbäume wieder abgenommen. * *

= **Aus dem Landkreis Thorn**, 21. Dezember. Gestohlen wurden auf dem Gute Rüdigsheim 28 Enten und eine Anzahl schlachtreifer Gänse; in Rentschkau wurden dem Eigentümer Wicknig alle Hühner aus dem Stall entwendet. * *

‡ **Festgenommen** und der Gerichtsbehörde übergeben wurden am Dienstag zwei Personen unter dem Verdacht eines Gelddiebstahls. Wegen Hehlerei von gestohlener

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 25. Dezbr. 1932 (Weihnachten)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Heiligabend, abends 6 Uhr Christnachtfeier, Pfr. Gürtler, 1. Feiertag, morgens 6 Uhr Pfr. Dieball, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Pfr. Gürtler, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes Pfr. Dieball, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball, nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier für Taubstumme, Pfr. Dieball, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Weihnachtsfeier im Jungmädchenverein, Donnerstag, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier im Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. 1. Feiertag, vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Weihnachtsfeier, nachmitt. 2 Uhr Weihnachtsfeier in Schönbrück, 2 Uhr Weihnachtsfeier in Weburg, 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachmitt. 4 Uhr Weihnachtsfeier in Treul, abends 7 1/2 Uhr Jugendbundfeier in Graudenz, Mittwoch, nachm. 3 Uhr Frauenstunde, Sonnabend, abends 1/2 8 Uhr Sylvesterfeier.

Piasken. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdst. zur Einweihung der Orgelpfeifen, Pfr. Gürtler.

Rehden. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christvesper. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag, nachm. 1/2 2 Uhr Weihnachtsfeier der Jugend.

Rehwalde. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*

Mockrau. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christandacht, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Ritzwalde. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*

Gruppe. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachmittag 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst.

Dragaß. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wittenburg. Heiligabend, abends 6 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm 1/2 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag, nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein.

Golub. Freitag, nachm. 4 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Polkau. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christfeier, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Sonntag, d. 25. Dezbr. 1932 (Weihnachten)

Altstädt. Kirche. Heiligabend, abends 6 Uhr Christfeier, Pfr. Heuer, 1. Feiertag, vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.

St. Georgen-Kirche. 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes, 2. Feiertag, vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Heiligabend, abends 6 Uhr Christvesper, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst* in Nakel, ab. 6 Uhr Christvesper in Bolichnowo, 3. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst* ebenda.

Podgorz. Heiligabend, abends 6 Uhr Christfeier, Sup. Herrmann, 1. Feiertag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Sup. Herrmann.

Ressau. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Herrmann.

Gurske. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Einführung der neugewählten Aeltesten u. Vertreter, Sup. Herrmann.

Rudak. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christfeier, Pfr. Steffani, 2. Feiertag, vormitt. 9 Uhr Gottesdst*.

Lulkau. 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.

Gostgau. Heiligabend, nachm. 1/2 3 Uhr Christfeier, Vik. Arnstadt, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Gramtschen Heiligabend nachm. 5 Uhr Christfeier, Vik. Arnstadt.

Leibitsch. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Grabowitz. 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Rogau. 2. Feiertag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Luben. Freitag, nachm. 4 1/4 Uhr Christnachtfeier, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Heiligabend nachm. 4 1/2 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst., 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Hohenhausen. 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Gottesdst.

Groß Bösendorf. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst* in Pensau, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdst.

Neubruch. Heiligabend, nachm. 4 1/2 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. Heiligabend, nachm. 3 Uhr Christnachtfeier, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Ostrometzko. Heiligabend nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Culmsee. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christandacht, 1. Feiertag, vorm. 8 Uhr Abendmahlsfeier, 10 Uhr Festgottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Tuchel. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.

Eisenbahnkohlen wurde eine andere Person zur Wache gebracht. Angemeldet wurden elf Eigentumsvergehen, von denen das eine bereits aufgeklärt werden konnte, außerdem ein kleiner Betrugsfall. Wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungs-, sanitäts- und sittenpolizeilicher Bestimmungen wurden elf Protokolle geschrieben, ein weiteres wegen einer Schlägerei. **

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Dezember. Ein Herrenfahrrad gestohlen wurde einem Manne aus Groß-Radowisk. — Am 28. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags verpachtet die Gemeinde Drinkenhof im dortigen Schulgebäude ihre 537 Hektar umfassende Gemeindejagd auf die Dauer von 6 Jahren.

b **Briesen** (Brzeźno), Kreis Schwetz, 20. Dezember. Kürzlich wurden dem hiesigen Besitzer Bußler zehn Gänse, sämtliche Hühner und ein Fahrrad gestohlen. Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

* **Culm** (Chełmno), 20. Dezember. Feuer brach bei dem Landwirt Stefan Kulczyk in Nowawies Chełmińska hiesigen Kreises Sonnabend gegen mittag infolge eines schadhaften Schornsteins aus. Wohnhaus und Stall wurden vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7400 Złoty.

m **Dirschau** (Tczew), 20. Dezember. Auf dem Eis eines Teiches eingebrochen war der dreijährige Sohn des Fleischers Laskowski auf Stangenberg. Dem Vater des Kindes gelang es zum Glück, den Knaben noch rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. — In Jeleń hiesigen Kreises begab sich der zehnjährige Sohn eines gewissen Rzepka auf das Eis des Sees und brach ebenfalls ein. Zwei junge Leute, welche den Vorfall beobachteten, retteten den Knaben vom Tode des Ertrinkens. — Maximilian Maskowski aus dem benachbarten Dąbrówko wurde von bisher unbekannten Tätern das Fahrrad im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Ein Einbruch verübt wurde in die Wohnung des Herrn Rejkiewicz, wohnhaft im benachbarten Peterhof. Die Diebe durchsuchten die ganze Wohnung, wobei ihnen 22 Złoty in die Hände fielen. Die Täter sind spurlos entkommen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 21. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst Ergänzungswahlen für die Spezialkommissionen vorgenommen. Der Kaufvertrag mit Frau Gläser betreffs Landabtretung zur Regulierung der Mickiewiczastraße wurde mit einem Nachtrage genehmigt. Ferner wurde beschlossen, die Kommunalzuschläge zur Grundsteuer in der bisherigen Höhe von 80 Prozent zu belassen. Das Statut für die Fortbildungsschule wurde mit den von den Handwerksvertretern beantragten Änderungen genehmigt. Der Absatz, wonach die Schüler verpflichtet wären, an Umzügen usw. teilzunehmen, wurde gestrichen. Wegen der Besetzung des Schulkuratoriums entspann sich eine längere Diskussion. Vorgesehen waren ein Kaufmann und ein Handwerker. Der Antrag der Handwerker ging dahin, die Zahl auf vier, und zwar auf einen Kaufmann und drei Handwerker, zu vergrößern. Im Namen der Kaufmannschaft protestierte hiergegen der Stadtverordnete Kaletta. Die Abstimmung ergab mit 14 gegen 10 die Annahme des Antrags der Handwerker. Darauf wurde bekanntgegeben, daß die Wojewodschaft eine Herabsetzung der auf der letzten Versammlung beschlossenen Erhöhungen zugunsten der Arbeitslosen verlange, weshalb die alten Sätze angenommen wurden. Die dadurch entstehende Mindereinnahme von 12 000 Złoty bleibt ohne Deckung. Der Antrag auf Aufhebung der Jahrmärkte wurde abgelehnt, da erst die Jahrmärkte im Kreise aufgehoben werden sollen. Die Herabsetzung der städtischen Administrationskosten für das nächste Etatsjahr wurde im Sinne der Verordnung beschlossen. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung fand noch eine geheime Sitzung statt. — Einer Helene Kurkowska aus Konitz war Wäsche und Garderobe gestohlen worden. Sie verdächtigte des Diebstahls das Dienstmädchen, das bei dem Bruder der Bestohlenen in Stellung war. Eine Haussuchung brachte auch die vermißten Sachen zutage. Die Angeklagte behauptete vor Gericht, daß sie diese Sachen von ihrem Arbeitgeber, dem Bruder der Geschädigten, zum Geschenk erhalten hätte, und sie sich auch als dessen Braut betrachtet habe. Der Zeuge Jan K. erklärt zwar, daß dies nicht stimme, aber das Gericht schenkte der Angekagten doch Glauben und fällte ein freisprechendes Urteil. — Wieder einmal hat sich ein Beamter wegen Unterschlagung vor dem Konitzer Kreisgericht zu verantworten. Vor den Gerichtsschranken stand der Beamte des Urząd Skarbowa in Zempelburg Jakob Makowski, der der Unterschlagung und der illegalen Grenzüberschreitung angeklagt ist. Der Angeklagte bekennt sich schuldig und zeigt Reue. Die unterschlagenen Gelder hat er zurückerstattet. Die Grenze hat er unwissentlich im betrunkenen Zustande überschritten, sei von deutschen Landjägern aufgegriffen und wieder über die Grenze abgeschoben. M. wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

w. **Soldau** (Działdowo), 21. Dezember. Glück im Unglück hatte die Stellmacherfrau Goszorowska in Groß-Lensk, hiesigen Kreises. Als sie mit Frühstück zu ihrem auf dem Gutshof arbeitenden Ehemanne ging, verschloß sie im Zimmer drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren. Eins der Kinder spielte mit Feuer, das aus dem Ofen herausgefallen war, so daß plötzlich verschiedene Möbelstücke zu brennen begannen. Es entwickelte sich ein starker Qualm. Das älteste der Kinder erkletterte das Fensterbrett und klopfte so lange an das Fenster, bis Vorübergehende darauf aufmerksam wurden und die Kinder noch rechtzeitig vor dem Erstickungtode retten konnten. — Einbrecher stahlen aus der Genossenschafts-Dampfmolkerei Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises ein größeres Quantum Butter, ein Herrenfahrrad und verschiedene andere Gegenstände.

p **Vandsburg** (Więcbork), 21. Dezember. Am letzten Sonntag fand eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier in der Kirche des hiesigen evangel. Diakonissen-Mutterhauses für die Kinder der Kleinkinderschule statt. Der Feier wurde durch Deklamationen und Liedervorträge der Kleinen ein festliches Gepräge gegeben. Nach einer Ansprache, die Pfarrer Mund hielt, fand die Feier mit einem gemeinsamen Liede ihren Abschluß. — Dem hiesigen Gerichtsvollzieher Dziennik wurde kürzlich ein wertvolles Fahrrad von unbekannter Hand entführt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Dezember. Seine Primiz hielt gestern in der geschmückten und gefüllten Pfarrkirche bei den üblichen Feierlichkeiten der Geistliche Walter Hoeft, Sohn des hiesigen Postschaffners Hoeft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Alexandrowo**, 19. Dezember. Glimpflich abgelaufen ist ein Unfall, den der Pastor F. Berthold-Nieszawa erlitten hat. Am letzten Freitag wollte er noch schnell in den bereits fahrenden Zug einsteigen. Auf dem Trittbrett des Wagens glitt er aus und stürzte unter den fahrenden Zug. Er wurde eine Strecke vom Zuge mitgeschleift, trug aber glücklicherweise nur eine starke Verletzung am Bein davon. — Der 15jährige Sohn Jakob der Witwe Elisabeth Tober-Kuczek geriet beim Häckselschneiden mit der Schaufel in das Schwungrad der Maschine. Er erhielt mit dem Schaufelstiel einen so kräftigen Schlag in das Gesicht, daß er besinnungslos zusammenbrach. — Den Dieben, welche planmäßig zwischen den Stationen Raciążek und Alexandrowo die Kohlenzüge berauben, hat die Polizeistreife einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie beschlagnahmte etliche Fuhren Kohle und machte die Brüder Wincenty und Czesław Zak und Felix Łukasik dingfest. — Die gewerbsmäßigen Diebe Benedikt Blaszczyk und Stanisław Romanowski wurden beim Einbruch in die Markowskische Apotheke, Alexandrowo, ertappt und wanderten in das Gefängnis. — Gründlich bestohlen wurde am hellen Tage die Witwa Eva Bąkowa in Łazieniec. Die Diebe nahmen die Betten und Kleider mit. Die sofort aufgenommene Suche hatte den Erfolg, daß man die Diebesbeute vergraben im Walde fand. — Infolge Motorschadens landete auf dem Felde bei Stara-Wies ein Militärflugzeug, wobei der Propeller brach. Personen kamen nicht zu Schaden.

Klagen über Gdingen.

Wir entnehmen dem „Kurjer Warszawski" (Nr. 346 vom 15. d. M.) folgende kritische Ausführungen über die Zustände im Hafen von Gdingen:

Der „Kurjer Poznański" veröffentlichte eine Artikelserie, in der unsere Seehandelspolitik, die sich im Hafen von Gdingen konzentriert, beleuchtet wird. U. a. formuliert der unter dem Pseudonym „Wilnianin" auftretende Autor dieser Artikel Vorwürfe, die von seiten der Interessenten und besonders der ausländischen gegen die Hafenbehörden erhoben werden.

„Ich weiß nicht — so schreibt der Autor — welche Behörden in einem Handelshafen vorhanden sein müssen; doch sagte man mir in einem der ausländischen Häfen, daß nur das reiche Polen es sich gestatten kann, in seinem Hafen gleichzeitig fünf verschiedene Behörden, bzw. Administrative und Aufsichtsorgane zu unterhalten (Allgemeine Polizei, Hafenpolizei, Zollwache, Finanzwache, Grenzwache, nicht zu sprechen von der Eisenbahnverwaltung usw.). Im Auslande sind diese Funktionen vereinigt und überall ist der Grundsatz angenommen, die Kundschaft zu bedienen und ihr die größten Erleichterungen entgegenzubringen. Ich las sogar irgendwo in Polen, daß „der Handel nach den für ihn gebildeten Erleichterungen geht."

Bei uns in Gdingen ist es schwer, von einer Erleichterung für die Interessenten zu sprechen. Daher — die Klagen, die um so unangenehmer sind, als sie nicht nur für den Hafen selbst schädlich sind, sondern überdies auch in der Welt ungünstige Eindrücke über Polen verbreiten.

Einen negativen Einfluß in Gdingen übt die Politik der Erhöhung der Hafengebühren aus, während in Danzig und auch in ausländischen Häfen die Gebühren erniedrigt werden. Letztens wurden die Handelskreise von einem Gerücht von der Erhöhung der Schleppergebühren alarmiert. Noch zu Beginn des laufenden Jahres hat sich das Seedepartement entschieden, das Schleppen der Schiffe durch Hafenschlepper, d. h. durch Schlepper des Seeamtes zu unterlassen. Die Debatten über eine Änderung der Art des Schleppens zogen sich lange hin. Man sprach von der Zulassung ausländischer Firmen zum Schleppen in Gdingen, natürlich unter polnischer Flagge. Man debattierte über die Bildung einer polnischen Schleppergesellschaft. Nichts wurde daraus. Ausländische Firmen wollte man nicht zulassen, polnisches Kapital zur Inbetriebsetzung des Schleppwesens in Gdingen fand man nicht, was nicht Wunder nehmen kann, weil solche Kapitalien in Polen überhaupt nicht vorhanden sind. Endlich übergab man die Hafenschlepper der Zegluga Polska, die, obwohl sie vom 1. Juli eine Aktiengesellschaft ist, doch weiterhin tatsächlich der Regierung gehört. Das Seeamt hat sich verpflichtet, die Defizite zu decken."

Der Autor warnt, den Hafen als Quelle von Einkünften anzusehen, da das Resultat einer solchen Politik an das Märchen von der Henne, die goldene Eier legte, erinnert und von dem Bauern, der die Henne schlachtete, um sich schnell zu bereichern.

Abrechnung des B.B. mit der N.D.

Das Rededuell, das in den letzten Sitzungen der Staatshaushaltskommission des Sejm vor den Weihnachtsferien zwischen der Endecja und der Sanacja ausgetragen wurde, hat noch verschiedene interessante Momente gezeitigt. Während der nationale Abgeordnete Trąmpczyński am ersten Tage der Diskussion über den Etat des Ministerpräsidiums mit seinen Seitenhieben gegen die Regierungspartei den Beifall der gesamten Opposition erntete, zugleich aber auch den Groll der Sanacja heraufbeschwor, rechnete am nächsten Tage bei der Fortsetzung der Debatte der Abgeordnete **Walewski** vom Regierungsklub in einer längeren Rede mit der Nationalen Partei (Nationaldemokratie) ab. Er sagte u. a.:

„Ich hatte gehofft, daß Sie wenigstens gestern mehr Mäßigung, Bescheidenheit und Scham an den Tag legen würden, daß Sie am Jahrestage der Ermordung des Präsidenten Narutowicz nicht von Gesetzmäßigkeit, Ethik und Moral predigen werden. Ihr Haß dem Unabhängigkeitslager gegenüber reicht bis zum Jahre 1905, da es Leute gab, die bereits um die Unabhängigkeit gekämpft haben, der Sie sich widersetzt haben, ja er reicht noch weiter in die Vergangenheit zurück bis zu den beiden nationalen Aufständen, die Eure politischen Schriftsteller verurteilen. Eure Pädagogen aber haben die Jugend nicht gelehrt, das Gedenken der Aufständischen zu ehren. Als Herr Trąmpczyński von der Gesetzmäßigkeit sprach und Beweise für ihre angebliche Verletzung anführte, erwähnte er auch die Auflösung des Lagers des Großen Polen. Dies ist charakteristisch für Eure Mentalität, daß Ihr die Auflösung dieser schädlichen Organisation als einen Rechtsbruch ansieht. Bei der von dem Sokol organisierten Kundgebung der Nationalen Einheit in Gdingen war das Lager des Großen Polen im Spiele und hat ein Blutvergießen inszeniert. In den Versammlungen und Tagungen in den Westgebieten machen Eure Führer Propaganda für den Separatismus und bekämpfen die „Galiläer aus Kongreßpolen".

„Als der Staatschef (Piłsudski) in seiner Weitherzigkeit und in seinem Edelmut sich bemühte, alle Polen zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen und im Jahre 1918 an Herrn Dmowski ein Schreiben richtete, das mit den Worten „Verehrter Herr Roman" begann, und in dem er bat, sich mit der nach Paris entsandten Delegation zu verständigen, ist die Antwort auf diesen Brief bis heute ausgeblieben. Diese Delegation beförderte nach Paris ein Handschreiben des Staatschefs, das an die Adresse des Marschalls Foch gerichtet war, und es lag im Interesse des Staates, diesen Brief sobald als möglich zu überreichen; doch die Eurer Partei angehörenden Mitglieder des Nationalen Komitees taten alles, um diese Zustellung zu verspäten."

„Sie sprechen jetzt von einer angeblichen Vergewaltigung der Verfassung. Dieser Vorwurf trifft Euch! Ihr habt die Verfassung unter dem Gesichtspunkt des Hasses gegenüber dem Staatschef geschaffen, Ihr habt sie lächerlich gemacht, und als sie Euch bei der legalen Wahl des Herrn Narutowicz zum Staatspräsidenten unbequem war, da waren Sie die Ersten, die sie mit Füßen getreten haben. Ihr seid es, die Ihr die Seelen der polnischen Jugend vergiftet, indem Ihr sie lehrt, das Gesetz zu brechen, und indem Ihr sie zu antijüdischen Ausschreitungen mißbraucht. Die katholische Ethik gebietet, alle Menschen zu lieben, nicht allein Bekenner der katholischen Religion. Ihr aber habt als Argument gegen den verstorbenen Minister Czerwinski den Vorwurf erhoben, daß er nicht Katholik war. Eure Ethik ist: Schlimm ist es, daß Czerwinski nicht Katholik ist; es ist aber gut, daß Ernest Adam, einer Eurer Führer, evangelisch ist. Heute am Jahrestage des Todes des Präsidenten Narutowicz findet man in Eurer Presse nicht einmal eine Erwähnung von dem Komitee, das zur Ehrung seines Gedenkens eingesetzt wurde. Dies zeugt davon, daß Ihr in der tiefsten Seele auch weiterhin diesen Mord verherrlicht. Alle diese Eure Sünden werden wir Euch niemals vergessen." (Beifall auf den Bänken des Regierungsblocks.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen noch verschiedene Redner. U. a. mahnte der Abgeordnete Pfarrer **Szydelski** als Vertreter der Geistlichkeit zur Mäßigung im politischen Kampfe und der Abg. Sanojca vom Regierungsblock meinte, daß alle die drohenden Ankündigungen der Opposition gegenüber der Regierungspartei lediglich leere Phrasen seien. Die Regierungspartei denke nicht daran, sich unter den Tisch zu verkriechen, sobald man ihr droht.

Trąmpczyński leistet Abbitte.

Zum Schluß gab der Abg. Trąmpczyński seinem Bedauern über die Form Ausdruck, deren sich der Abg. Polakiewicz (Regierungsklub) am Vortage in der Polemik mit ihm bedient habe. Polakiewicz habe eine Reihe von Schimpfworten an seine Adresse gebraucht, mit der Faust auf den Pultdeckel geschlagen und wiederholt „Schande, Schande!" gerufen. „Mich selbst haben", sagte Herr Trąmpczyński, „gestern die Nerven im Stich gelassen, und ich ließ mich zu Äußerungen hinreißen, für die ich der Kommission Abbitte leisten muß."

Damit war das Rededuell zwischen NB und BB beendet und man konnte an die weitere Erledigung der Tagesordnung herantreten.

Kleine Rundschau.

Man weiß nicht, was noch werden mag . . .

In Moskau sprießt der Flieder.

Moskau, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Moskau und in der gesamten Sowjet-Union wird eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung wahrgenommen. Während sonst überall in Rußland schon Mitte Dezember strenger Frost herrschte, wird jetzt aus allen Gebieten eine Temperatur gemeldet, die zwischen 4 und 8 Grad über Null schwankt. Trotz der gelegentlichen Nachtfröste sprießen in Moskau die Knospen an den Fliederbüschen und den Kirschbäumen. Auch aus Petersburg wird berichtet, daß der Finnische Meerbusen vollkommen eisfrei ist. Die Schiffahrt ist in vollem Gange.

In Italien 20 Grad Wärme.

Rom, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Rom und in ganz Italien herrscht zurzeit fast sommerliche Temperatur. In der italienischen Hauptstadt wurden gestern um die Mittagszeit 20 Grad über Null gemessen.

*

Großfeuer im Weißenfelser Schloß.

Weißenfels, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Heute früh in der dritten Morgenstunde brach im Weißenfelser Schloß ein Großfeuer aus, als dessen Ursache wahrscheinlich Kurzschluß in der im Schloßturm untergebrachten Funkstation der Polizei anzusehen ist. Außer der Weißenfelser Feuerwehr eilten auch noch die Feuerwehren aus Halle, Neumark und anderen umliegenden Orten herbei. Der Schloßturm brannte vollständig nieder. Nach 4½stündiger Arbeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch sind die Feuerwehren noch in voller Tätigkeit. Der Sachschaden ist sehr groß.

Französische Meutereien im Weltkrieg.

Enthüllungen des damaligen Kriegsministers Paul Painlevé.

Vor kurzem hatte sich die Pariser Presse erneut mit den Meutereien des Jahres 1917 innerhalb der französischen Armee beschäftigt. Dazu gab Paul Painlevé, der jetzt wieder (wie im Kabinett Herriot) Luftfahrtminister wurde, zu der Zeit jener Meutereien im Weltkrieg aber französischer Kriegsminister gewesen war, der **Wiener „Neuen Freien Presse“** (Nr. 24521 vom 18. d. Mts.) u. a. folgende Aufklärungen:

Im Oktober 1916 hatte sich die Sommeschlacht totgelaufen. Am 15. und 16. November 1916 versammelten sich die Führer der alliierten Armeen in Chantilly, um über die weiteren militärischen Maßnahmen zu beraten. General Joffre entwarf den Plan einer neuen Offensive, die eine zweite Sommeschlacht noch gigantischeren Ausmaßes werden sollte. Dabei standen zwei strategische Schulen einander gegenüber, die des Generals Foch, Oberkommandierenden an der Somme, und die des Generals Nivelle, der kurz zuvor durch einen überraschenden Handstreich die beiden Forts Douaumont und Vaux zurückerobert hatte. Die Schule Nivelle trug bei diesen Auseinandersetzungen den Sieg davon: Nivelle wurde an Stelle Joffres Oberkommandierender der französischen Truppen, während Foch kaltgestellt wurde.

Nivelle ging unmittelbar nach seiner Ernennung an den Entwurf einer

großen Offensive,

die zunächst für den Monat Februar, dann für Mitte April des Jahres 1917 vorgesehen war, die Einnahme von Laon vorsah und die deutschen Truppen bis an die Maas und darüber hinaus zurücktreiben sollte. Nivelle ließ sich in seinem Entschluß weder durch die inzwischen geschaffene Hindenburg-Linie beirren, die den Deutschen eine schwer erschütterbare Verteidigungsstelle gab, noch durch die Tatsache, **daß der französische Angriffsplan der deutschen Heeresleitung bereits am 15. Februar in die Hände fiel.** An diesem Tage fanden die Deutschen unter den Papieren eines gefallenen französischen Hauptmanns einen Befehl, der über den Angriff an der Aisne im Monat April genaue Angaben enthielt. Trotz dieser Umstände und aller Warnungen seiner Unterführer hielt General Nivelle an seinem Plane fest.

Die Offensive begann am 15. April.

Bekanntlich führte sie zu einem schweren Mißerfolg. Der Geländegewinn war fast Null, während die französische Armee in den Monaten April und Mai 61 000 Tote und 9000 Gefangene zu beklagen hatte, also in sechswöchigen Kämpfen fast genau so viel wie in den vier Monaten der schweren und blutigen Sommeschlacht.

Als General Nivelle trotz des Mißerfolges seiner Durchbruchsoperation auf einer Weiterführung seines Offensivplanes bestand, **machte sich bei der kämpfenden Truppe zunächst eine schwere Entmutigung, bald aber auch Mißtrauen gegen die oberste Leitung der Armee und, bei Mannschaften sowohl wie bei Offizieren, Wut und Empörung bemerkbar.** „Wir haben eines der offenbarsten Verbrechen dieses Krieges erlebt“, schrieb damals ein junger Infanterieleutnant an Gustave Hervé, der zu den entschiedensten Verteidigern des Generals Nivelle gehörte. Die Truppen sahen sich von der Führung verraten, als man sie zu immer erneuten sinnlosen Angriffen gegen die deutschen Stellungen vortrieb, aus deren betonierten Unterständen Tausende von Maschinengewehren den Angriffstruppen den Tod entgegenspien. In den ersten Tagen des Monats Mai machten sich Anzeichen militärischen Ungehorsams bei einer Reihe von Regimentern geltend.

„Wir wollen wohl die Gräben halten, aber wir greifen nicht mehr an“, hieß die Parole.

Am 15. Mai, an dem Tage, an dem ich an Stelle von Nivelle die Generale Foch und Pétain zu Führern der französischen Armee ernannte, erhielt ich zum erstenmal aus dem großen Hauptquartier alarmierende Nachrichten über die Gärung in der Armee.

Am 20. Mai kam es zum ersten offenen Ausbruch der Meuterei.

Drei Wochen lang ging es so weiter: Bald bei einem, bald beim andern Regiment kam es zu Empörungen, jedoch völlig isoliert und ohne Verbindung zwischen den einzelnen Truppenteilen. Es traten Gruppen um einzelne Redner zusammen, zwei Kompanien weigerten sich offen, in Stellung zu rücken. Schließlich bildeten sich richtige Versammlungen unter freiem Himmel. **Es traten Redner auf, die das nutzlose Blutvergießen der letzten Offensive geißelten, die Skandale der Drückebergereien im Hinterlande, die Unfähigkeit des Generalstabes, und schließlich auch dazu aufforderten, das Beispiel der russischen Soldaten zu befolgen, die mit dem Kriege Schluß gemacht hatten.**

Die Erregung legte sich, als die höheren Offiziere eingriffen und die Leute beruhigten. Die meisten Soldaten gingen jetzt willig in Stellung, nur einige sträubten sich noch oder weigerten sich überhaupt. Sie wurden verhaftet und vor Kriegsgerichte gestellt. Überall verlief die Bewegung in dieser Weise, der einzige Unterschied war nur der, daß der Widerstand bei manchen Truppenteilen etwas länger, bei anderen nur kürzere Zeit währte. Hie und da kam es auch zu Gewalttätigkeiten und Drohungen gegen Offiziere.

In einem Falle verließen die Meuterer ihre Quartiere und verschanzten sich, mit Maschinengewehren und Munition ausgerüstet, in einer Höhle. In Soissons stürmten 2 Regimenter den Bahnhof, bemächtigten sich einer Lokomotive, um nach Paris zu fahren und das Parlament zu stürmen. Erst nach gewaltsamer Überwindung der Bewegung standen die Soldaten von ihrem Vorhaben ab.

Zahlreiche Korpsführer verlangten drakonische Maßnahmen und rücksichtslose Erschießung der Schuldigen, da sonst alles verloren wäre. Es bleibt das Verdienst des Marschalls Pétain, daß er damals mit ebenso großer Mäßigung wie Festigkeit vorging. Am 7. Juni war die Lage an der Front so ernst, daß Pétain in seinem eigenen Namen und im Namen aller Offiziere in verantwortlicher Stellung die Wiedereinsetzung der Kriegsgerichte forderte, die im Jahre 1916 aufgehoben worden waren. **Um diese Zeit gab es zwischen Soissons und Paris nur noch zwei Divisionen, auf die man sich im vollen Maße verlassen konnte.**

Die Deutschen erfuhren zu spät von der Krise.

Wenn die Deutschen damals zu einem ernsten Angriff übergegangen wären, so hätte die Lage äußerst kritisch werden können. Aus den Erinnerungen Ludendorffs geht jedoch hervor, daß ihm die Krise im französischen Heere erst drei Wochen später, in der zweiten Junihälfte, bekannt wurde. Als der deutsche Angriff einsetzte, waren die größten Gefahren bereits überstanden.

Während dieser furchtbaren Wochen des Juni 1917 trafen jeden Abend durch Eilkuriere in meinem Kabinett Todesurteile ein. In keinem Falle wurde von Militärbehörden die Begnadigung in Vorschlag gebracht. Jedesmal kam es nach eingehender Prüfung des Aktenstückes zu einer langen telephonischen Diskussion zwischen mir und dem kommandierenden General, der das Urteil unterschrieben hatte. Alle Begnadigungen, die von den Kommandierenden schließlich bewilligt wurden, wurden vom Präsidenten der Republik anerkannt. Die Gesamtzahl der Todesurteile wegen kollektiven Ungehorsams betrug etwa 150. Es wurden jedoch nur 23 dieser Urteile vollstreckt. Ein besonders dramatischer Fall ist mir noch recht gut im Gedächtnis. Er betraf den jungen Korporal Lefévre, der noch keine 20 Jahre alt war, aus dem von den Deutschen besetzten Gebiet stammte und dessen Vater von deutschen Truppen erschossen worden war. Er hatte sich bisher als tapferer Soldat bewährt, war aber im Juni der Führer einer Abteilung von Meuterern gewesen, und man hatte ihm gerade noch das Gewehr fortgerissen, als er auf einen Offizier schießen wollte. Ich telephonierte noch bis Mitternacht mit dem General Pétain, um seine Begnadigung zu erreichen. Vergebens. Der Fall wurde später in den Geheimsitzungen der Kammer eingehend besprochen. Ich glaube, daß alle Reden, die damals gehalten wurden, nicht im entferntesten den schweren Kummer wiedergeben könnten, die der Fall mir damals bereitete. —

Kleine Rundschau.

Karl Friedrich Nowak †.

Der politische Schriftsteller Karl Friedrich Nowak ist in der Nacht zum Sonntag an Herzschwäche plötzlich in Berlin gestorben. Nowak wurde am 1. Januar 1883 in Wien geboren. Nach Absolvierung eines humanistischen Gymnasiums in Berlin besuchte er die Universitäten Wien, Leipzig, Berlin und Heidelberg, wo er sich juristischen, staatswissenschaftlichen, literaturgeschichtlichen und philosophischen Studien widmete. Schon vor dem Kriege war Nowak durch seine schriftstellerische Tätigkeit, insbesondere als literarischer Kritiker, bekannt geworden. Im Weltkrieg weilte Nowak bei dem österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando als Kriegsberichterstatter. In dieser Eigenschaft war er auf sämtlichen europäischen Kriegsschauplätzen außer Frankreich tätig. 1917 gehörte er zu der engsten Umgebung des Feldmarschalls Graf Conrad von Hoetzendorf an der Südwestfront. Von Ende 1926 an stand Nowak in naher Verbindung mit Wilhelm II., der ihm ebenfalls sein historisches Material zur wissenschaftlichen Verwendung zur Verfügung stellte. Die Hauptleistung Nowaks dürfte die geschichtliche Herausarbeitung der wahren Bedeutung des Feldmarschalls Conrad sein, ferner die bis dahin unbekannte diplomatische Geschichte des Krieges im „Sturz der Mittelmächte“ und die erste pragmatische Darstellung der Geschichte des Versailler Friedensvertrages und seiner geheimen Beweggründe. Nowak hat folgende Werke veröffentlicht: „Der Weg zur Katastrophe“ (Conrad-Darstellung, 1919); „Der Sturz der Mittelmächte“, 1921; „Chaos“ (Zusammenbruch Österreich-Ungarns und Deutschlands), 1923; „Versailles“, 1927; „Das dritte deutsche Kaiserreich“, 1. Band 1929, 2. Band 1931, dann Herausgabe der Aufzeichnungen des Generalmajors Max Hoffmann, erschienen 1928, und schließlich die Erinnerungen und Gedanken des Grafen Monts, erschienen 1932.

*

Die Portierwohnung des irischen Generalgouverneurs.

Der neue irische Generalgouverneur Donal Bukly, der im Freistaate Irland die Person des Königs des britischen Weltreiches zu vertreten hat, steht zur Zeit in seiner Heimat im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der neue Generalgouverneur ist als langjähriger, überzeugter Verfechter der irischen Freiheit bekannt. Sofort nach seiner Ernennung erklärte er, daß er sich in Zukunft bei allen offiziellen Veranstaltungen und Empfängen nur der alt-irischen Sprache bedienen würde. Vor vielen Jahren war Bukly fliegender Händler. Er wurde damals von den englischen Gerichten wiederholt bestraft, weil er seinen Namen und die Preise für seine Produkte auf seinem Karren nicht in englischer, sondern in irischer Sprache anbrachte. Jetzt hat er Gelegenheit, seinen Willen endlich durchzusetzen. Allgemeines Aufsehen erregte es in Dublin, daß der neu ernannte Generalgouverneur das ihm zur Verfügung gestellte königliche Schloß nicht bezog. Er installierte sich in der kleinen Dreizimmerwohnung des Portiers, während das Schloß auf seinen Wunsch in eine Hochschule für die irische Sprache verwandelt werden soll.

Aussterbende Dialekte.

Die Gesellschaft zum Studium der Idiome der amerikanischen Indianer hat durch einen Delegierten, Dr. Speck von der Pennsylvania-Universität, das Ur-Idiom eines Stammes studieren lassen, dessen Sprache heute nur noch von zwei Menschen gesprochen wird. Es ist die Sprache der Cattabwa-Indianer, deren Reservation sich in Süd-Carolina befindet. Die Cattabwas gehören zu der großen Gruppe der Sioux oder Dakota und konnten vor einem Jahrhundert noch 17 000 Krieger in den Kampf führen. Sie teilten das Schicksal der meisten Indianerstämme und sind heute auf einen kümmerlichen Rest von 130 Köpfen zusammengeschmolzen. Von diesen sprechen jedoch nur zwei alte Frauen das wirkliche Ur-Idiom dieses Stammes. Nach den Feststellungen von Dr. Speck besteht dieses eigenartige Idiom nur aus einsilbigen Worten und ist daher auch verhältnismäßig leicht zu erlernen. Es unterscheidet sich durch diese Eigenart auch wesentlich von den anderen bekannten Indianerdialekten. Durch die beiden alten Frauen hat Dr. Speck auch eine ganze Anzahl von Volkslegenden, Fabeln, Medizin- und Zaubersprüchen aufzeichnen können, die zum großen Teil uralten Ursprunges sind.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 24. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Konzert. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Schallplatten (Weihnachtsgesänge). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.15: Die Wunder der Weihenacht. Ein Weihnachtsspiel für kleine und große Kinder von Ursula Scherz und William Wauer. 17.30: Weihnachtsgesänge. Vokale Kammermusikvereinigung. Ltg.: Dr. Friedrich Welter. 1. Ansprache von Ernst Wichert: Das Licht der Armen. 2. Marg. Pohland, Sologesang. 3. Else Johannsen liest aus dem „Hungerpastor“ von Wilhelm Rabe. 18.30: Von Langenberg: Geläute der Deutschen Glocke am Rhein. 18.40: Von Berlin: Stille Nacht, Heilige Nacht. 19.00: Weihnachtsgedanken zur Winterhilfe (Generalsuperintendent D. Carow und Bischof Dr. Schreiber). 19.15: Alte Krippenmusik und Instrumentalwerke des 18. Jahrhunderts. Mitw.: Gerhard Jekelius, Bariton; Eva Katharina Lißmann-Jekelius, Mezzosopran; Egon Siegmund, am Flügel; Marianne Liedke, Violine; Rolf Ermeler, Flöte. In einer Pause (20.00—20.15): Franz Röhn spricht Hirtenlieder. 21.00: Von Frankfurt: **Deutschlands Weihnachtsglocken. Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein.** 21.45: Von München: **Weihnachtskonzert.** 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23.00: Von Hamburg: **Weihnacht der Einsamen.** 23.45: **Von Newyork: Weihnachtsgruß aus Amerika** (Ausschnitt aus der Weihnachtsfeier der Auslanddeutschen). 24.00—01.00: Von Mühlacker: Um Mitternacht in der Klosterkirche zu Weingarten.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: **Konzert.** 11.30 ca.: **Konzert.** 13.05 und 14.05 ca. Schallplatten. 16.00: Weihnachtsglocken. 16.10: Weihnachtspotpourri. Funkkapelle. 17.10: Allen artigen Kindern, die hinter der Tür jetzt lauschen. Sprecherin: Marianne Rub: Funkkapelle. Musikal. Ltg.: Hans Sattler. 18.05: Es kumpt ein schif geladen. Ein Triptychon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt. 19.00: Der Weihnachtszeitdienst berichtet. 19.10: Trost allen Leidenden und Einsamen. 19.55: Wetter. 20.00: **Weihnachtsmusik** (Schallplatten). 20.35: **Sankt Nikolaus in Not.** Weihnachtliche Legende von Felix Timmermans. 21.00: Von Frankfurt: **Deutschlands Weihnachtsglocken. Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein.** 23.45: **Von Newyork: Weihnachtsgruß aus Amerika.** 24.00—01.00: Aus der St. Vinzenzkirche: **Christmesse.** Kirchenchor St. Vinzenz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Danzig: **Konzert.** 11.05: **Gartenfunk.** 11.30: Konzert 13.05: Schallplatten. 15.00: Weihnachtslegenden und Lieder. 15.30: Jugendbühne. 13.00: Aus der Ordenskirche Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau: Weihnachtsandacht. 16.45: **Konzert.** 18.30: Von Langenberg: **Geläut der Deutschen Glocke am Rhein.** 18.50: Superintendent Wilh. Schmidt: Die heilige Nacht. Besinnliche Gedanken. 19.15: Josef Schloemp: Weihnachtsabend 1807. 19.40: Weihnachtliche Hausmusik, Dr. Erwin Roß, Baß; Margarethe Schuchmann, Klavier. Mitglieder d. Kl. Orag-Orch. 20.15: **Orgeln und Glocken im Ordensland.** Ltg.: Ernst W. Freißler. 21.00: Von Hamburg: **Weihnacht der Einsamen.** 22.30: **Abendkonzert.** 23.45: **Von Newyork: Weihnachtsgruß aus Amerika.** 24.00—01.00: Von Mühlacker: Um Mitternacht in der Klosterkirche zu Weingarten.

Warschau.

12.10, 13.20 und 15.25: **Schallplatten.** 16.15: **Schallplatten.** 21.00: **Weihnachtslieder.** 22.05: **Chopin - Klavierkonzert.** Georg Zurawlew. 23.00—24.00: **Weihnachtskonzert.** In der Pause (23.30 23.40): **Weihnachtsfeier** für die polnischen Mitglieder der Nordpolexpedition auf der Bäreninsel. 24.00: Von Krakau: Glocken und Mitternachtsmesse.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. G. Wir haben uns leider vergeblich bemüht, die fragliche Entscheidung zu erlangen, wir können Ihnen also nicht sagen, ob die Ablehnung der Zinszahlung zu Recht erfolgt ist oder nicht. Nach dem Gesetz können bei Darlehenshypotheken die Zinsen von 1920 an bis 1. Juli 1924 resp. bis 31. 12. 24 nicht verjähren, weil sie zum Kapital geschlagen werden. Nach § 37 a der Aufwertungsverordnung werden auch bei Hypotheken, die nicht Darlehenshypotheken sind, die Zinsen für die bezeichneten Zeiten zum Kapital geschlagen aber nur dann, wenn die Aufwertung mindestens 20 Prozent betragen hat und die aufgewertete Summe 1000 Zloty überschreitet. Bleibt die Aufwertung unter 20 Prozent und der Aufwertungsbetrag unter 1001 Zloty, so werden die Zinsen bis 30. 6. 24 nicht zum Kapital geschlagen und konnten deshalb verjähren. Welcher Sachverhalt der fraglichen Entscheidung zu Grunde lag, konnten wir, wie gesagt, nicht ermitteln.

„Antoni P.“ a) An Steuern sind zu zahlen: Grund- und Gebäudesteuern (od nieruchomości) 7 Prozent der gesetzlichen Miete, in dem von Ihnen angenommenen Falle also 700 Zloty. Sodann Lokalsteuer 12 Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete vom Juni 1914 aufs Jahr berechnet auf der Grundlage 1 Mark = 1,23 Zloty. Diese Grundmiete ist in Ihrem Falle identisch mit der jetzigen gesetzlichen Miete. Die Lokalsteuer zahlt der jeweilige Inhaber der Wohnung; der Hauseigentümer also nur für seine eigene Wohnung, wenn er im Hause wohnt. b) Die laufenden Unkosten setzen sich zusammen: aus Wassergeld, Licht (Treppenbeleuchtung), Schornsteinfegergebühr, Müllabfuhr, Entlohnung für Hauswart und den verschiedenen Reperaturen in den Wohnungen und am Hause. c) Man kann die gesamten Jahresunkosten auf rund 5 bis 5½ Prozent des Grundstückswertes veranschlagen.

„Hausierhandel 1933“. Sie erhalten den Hausierschein bei der Finanzkasse (Kasa skarbowa) im ehemaligen Regierungsgebäude, ul. Jagiellońska. Der Preis beträgt 15 Zloty. Der Erwerb des Scheins (Patents) muß noch im Dezember erfolgen.

„Vorkriegshypothek“. Der Schuldner kann nur an alle Erben gemeinschaftlich zahlen, und Sie als Beauftragter eines Teils der Erben können die Leistung nur an alle Erben fordern. Damit würde nach Lage der Sache der Schuldner überhaupt nicht zu zahlen brauchen, wenn die Inhaberin des einen Erbanteils die Mitkündigung weiter verweigert. Wir fassen indessen den § 2035 B.-G.-B. so auf, daß die Erben, die einem Miterben gegenüber, das ihnen nach § 2034 B.-G.-B. zustehende Vorkaufsrecht hätten geltend machen können, aber es nicht geltend gemacht haben dieses selbe Recht nicht das gleiche, der Person gegenüber, die einen der Erbanteile durch Zession erworben hat, geltend machen können. Mit anderen Worten: daß Sie den Erbanteil kaufen können und daß die jetzige Eigentümerin desselben zum Verkauf verpflichtet ist. Dies erscheint uns als das einzige Mittel, aus dem Dilemma herauszukommen, in das Sie und die anderen Erben ein Miterbe hineingebracht hat. Die Hypothek braucht erst ausgezahlt zu werden, wenn sie in richtiger Form gekündigt worden ist.

C. B. 25. Sie können vor Schaden nur bewahrt werden, wenn der Schuldner, für den Sie Bürgschaft geleistet haben, selbst zahlt, oder wenn die betreffende Kasse Sie von der Bürgschaft befreit. Geschieht weder das Eine noch das Andere, so müssen Sie zahlen.

P. L. St. Da der Hund als Wachtier Ihrem Berufe zu dienen bestimmt war, und da Sie ihn an der Kette hielten und damit die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachteten, sind Sie nach dem Gesetz vom 30. Mai 1908 für den Schaden nicht haftbar. Die Kosten hat u. E. die Landespolizeibehörde zu tragen, die aus allgemein sanitätspolizeilichen Gründen eingreifen mußte. Ob in Sachen des Hütejungen die Unfallversicherung zu den Kosten herangezogen werden kann, erscheint uns fraglich. Sie könnte höchstens für die Kosten, die die Behandlung der Wunde verursacht hat, in Anspruch genommen werden. Die Kosten für die Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Ausbruch der Tollwut entfallen **auf die Landespolizeibehörde, d. h. auf die Allgemeinheit.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Notlage der Bromberger Holzindustrie

Der Verband der Holzindustrie für Bromberg und Pommerellen hatte für gestern nachmittag im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Bromberg eine Versammlung seiner Mitglieder einberufen, um die schwere Lage, in welche die Holzindustrie Brombergs und Pommerellens durch die Krise geraten ist, eingehend zu erörtern. Wie der Vorsitzende des Verbandes mitteilte, drohen aus den allgemeinen Krisenerscheinungen der Bromberger Holzindustrie neue Gefahren, die imstande sind, die schwer kämpfende Holzindustrie vollständig zu vernichten. Diese Gefahr rühre von den Absichten der Staatsforsten her, in Bromberg ein eigenes großes Sägewerk zu errichten. Dieses Sägewerk wäre imstande, nicht nur die letzten Reste der Holzausfuhr aus dem Netzebezirk nach dem Auslande selbst zu übernehmen, sondern darüber hinaus noch den lokalen Markt zu versorgen. Die zuständigen Stellen seien über den wirklichen Sachverhalt nur einseitig orientiert, dies beweisen manche Anordnungen und Äußerungen der zuständigen Stellen. Es müsse gegen die in den amtlichen Stellen verbreitete Ansicht, als ob die Bromberger Industrie der Vergangenheit angehöre, angekämpft werden. Die Holzindustrie des Netzebezirks lebt noch, wenn auch unter unsagbar schwierigen Verhältnissen. Wenn diese Verhältnisse jetzt durch die finanziell stärkeren Staatsforsten noch wesentlich verschlechtert werden sollen, dann sei dies ein Unrecht an der privaten Holzindustrie. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die den zuständigen Stellen möglichst bald übermittelt wird.

Wir weren uns mit dem Problem der Holzindustrie des Netzebezirks und ihrer Belange in einer Sonderabhandlung beschäftigen.

Die Lage am Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Holzmarkt ist die Situation noch nie so unübersichtlich gewesen, wie zum Beginn der diesjährigen neuen Saison. Nur eins gilt als sicher, nämlich, daß bei den gegenwärtigen Rohstoffpreisen eine weitere Preissenkung für Schnittware so gut wie ausgeschlossen ist.

Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit (November-Dezember) herrscht am Danziger Markt Mangel an Holzmaterialien. In diesem Jahr tritt der Mangel besonders stark in Erscheinung und beschränkt sich, wie der „Rynek Drzewny" bemerkt, nicht nur auf Kiefernholz, sondern bezieht sich in hohem Maße auch auf Fichten- und Tannenmaterial. Obwohl das Interesse der englischen Importeure für polnisches Holz in den letzten Monaten offensichtlich zugenommen hat, kommt es infolge der Pfundentwertung und der Pfundschwankungen zu keinen größeren Geschäftsabschlüssen, da die Preise sich für den Danziger Exporteur nicht rentieren. Hieraus erklärt sich auch, daß der Danziger Handel für Kiefernmaterial, das für England bestimmt ist, dem polnischen Produzenten nicht mehr als 42 Zloty je Festmeter loko Waggon Danzig zu zahlen versucht. Zu diesen Preisen geben die polnischen Sägewerke ihre Ware nicht gern ab.

In Tannenschnittware ist die Preislage ein wenig günstiger. Für reguläre Ausmaße zahlen die Danziger Exporteure 35 bis 36 Zloty. Holland ist für Tannenmaterial in letzter Zeit mit stärkerem Interesse hervorgetreten, ohne daß die Preislage am holländischen Markt günstiger läge als in England. Der Export nach Frankreich kommt für den Danziger Handel nur in Frage, soweit es sich um hochwertiges Material handelt. Andere Sortimente lohnen sich für die Ausfuhr wegen der hohen Zölle nicht. Auch das Geschäft mit Belgien hält sich in relativ sehr beschränkten Ausmaßen. Die Preise am belgischen Holzmarkt sind keineswegs besser als in England. Im Laubholzhandel beschränkt sich das Danziger Exportgeschäft auf kleinste Abschlüsse, da die Situation in diesen Sortimenten noch völlig ungeklärt ist. DPW.

Der westpolnische Holzmarkt. Die Lage am westpolnischen Holzmarkt ist, nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Posen, ohne nennenswerte Änderungen geblieben. Die Preise für Rohmaterial hielten sich auf der bisherigen Höhe. Im Ausland sind die Preise für Schnittmaterial um ungefähr 10 Prozent gesunken. Die Posener Händler und Industriellen erwarten für die nächste Zeit auch einen Rückgang der Rohholzpreise am Inlandsmarkt. Die Preise für Dickten sind bereits in den letzten Wochen um rund 10 Prozent gefallen. Die westpolnische Möbelindustrie ließ nach dem gleichen Bericht eine Besserung des Beschäftigungsstandes und der Umsatztätigkeit in den letzten Wochen nicht erkennen, verblieb vielmehr auf dem geringen Niveau der Vormonate.

Firmennachrichten.

Posen (Poznań). In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma Alfred Hill in Posen, Stary Rynek 53, ist für den 4. Januar 1933, 10 Uhr, ein Termin im Burggericht, Zimmer 29, anberaumt worden.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des Herrenstraße (Pańska) Nr. 8 gelegenen, im Grundbuch, Band I, Blatt 44, eingetragenen Grundstücks, Inh. Kaufmann Andrzej Jankowski, (0,02,77 Hektar), am 25. Januar 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

Graudenz. Der Firma Will Becker ist der Zahlungsaufschub um weitere drei Monate, bis zum 10. März 1933, verlängert worden.

Briesen (Wąbrzeźno). Zahlungsaufschub bis zum 1. Januar 1934 erhielt Gutsbesitzer Jerzy Dąmbski in Wałycz.

Karthaus (Kartuzy). Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Kartuski Młyn", Inh. Alfred Sielmann in Karthaus eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Zygmunt Kurka. Termine: am 16. Januar, 10 Uhr, im Burggericht.

Rundschau des Staatsbürgers.

Gebühren für die Kontrolle bei der Parzellierung.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 111 ist eine Verordnung des Ministers für Landwirtschaft und Agrarreform bezüglich der Gebühren für die Kontrolle bei der Parzellierung enthalten. Diese Gebühren werden von den Kreis-Landämtern bemessen und zwar nach der in der ersten Instanz erfolgten Bestätigung des Parzellierungs-Projektes sowie in Fällen, die in der Verordnung vorgesehen sind. Die Höhe der Gebühr beträgt 1 Prozent des Verkaufspreises, der im Parzellierungsprojekt angegeben wird. Bei der Parzellierung im vereinfachten Verfahren wird diese Gebühr vom Verkaufspreise erhoben, wie er im Verkaufsakt vorgesehen ist. Die Höhe der Gebühr wird dem zur Entrichtung Verpflichteten durch einen Zahlungsauftrag bekannt gegeben, gegen welchen innerhalb von 14 Tagen Einspruch erhoben werden kann. Der Einspruch ist an das Bezirks-Landamt durch Vermittlung der Kreislandämter zu richten. Die Gebühr ist innerhalb von 14 Tagen nach dem Erhalt des Zahlungsbefehls zu entrichten. Die Verordnung sieht ferner Fälle vor, in welchen die Gebühr auf Ratenzahlungen verteilt werden kann, oder in denen eine Ermäßigung der Gebühr möglich ist. Die Verordnung regelt ebenso die Fragen der Verzugszinsen. In Fällen, wo das Parzellierungsprojekt aufgehoben wird, wird die bemessene Gebühr gestrichen, die bereits eingezahlten Summen werden zurückerstattet.

In Erwartung der Lösung.

Die Lohnfrage der landwirtschaftlichen Betriebe — Wann fällt eine den Wirtschaftsverhältnissen entsprechende Entscheidung?

Das Problem der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen ist seit Jahren ein von der Wirklichkeit losgelöster Begriff. Mit dem Augenblick, da die Krise mit ihren Folgeerscheinungen tiefe Einschnitte in die Struktur jeden Betriebes zu machen begann (etwa seit 1929), hat der Kampf um die Erhaltung des Gleichgewichtes im Haushalt der Betriebe begonnen. Seitdem gibt es keine anderen Fragen, die auch nur die gleiche Bedeutung haben würden. Alle Fragen des Berufes und der beruflichen Arbeitsziele, die einst das Kennzeichen jeden Fortschrittes waren — wir reden hier von der Landwirtschaft Westpolens — müssen zurücktreten vor der drohenden Gefahr, den wankenden Boden ganz unter den Füßen zu verlieren, zu sinken und ebenso ein Opfer der Krise zu werden, wie es viele bereits geworden sind. Es ist kein Wunder, daß die landwirtschaftlichen Betriebe Westpolens schrittweise eine ihrer kulturellen Errungenschaften nach der anderen aufgeben, und zu Bewirtschaftungsformen übergehen, die vor vielen Jahrzehnten angebracht waren. Das Versagen der zuständigen Stellen, Ordnung in das Preischaos am Inlandsmarkte zu bringen, hat im Laufe der letzten beiden Jahre eine Lage geschaffen, die nur — wie die Industrie- und Handelskammer Posen vor kurzem schrieb — „Hoffnungslosigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe Westpolens" genannt werden muß. Wir wollen diesen Bericht, daß 90 Prozent der Güter keine Zahlungen mehr leisten können, daß Neuanschaffungen von Inventar eine Seltenheit sind, daß Eisenteile von Geräten und Maschinen zum Beschlagen der Pferde verwendet werden müssen usw., hier nicht wiederholen. Er soll aber neben den vielen authentischen Berichten als grundlegende Voraussetzung gelten, wenn eine Frage angeschnitten wird, die gerade in diesen Tagen ihrer weittragenden Bedeutung wegen in aller Öffentlichkeit erörtert werden muß. Gerade die glückliche oder unglückliche Lösung dieser Frage ist von ausschlaggebender Wirkung sowohl für die allgemeine Volkswirtschaft, wie für die Existenzbehauptung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Es geht um die Frage der landwirtschaftlichen Tariflöhne.

Am 1. Januar jeden Jahres werden gewöhnlich die Dienstverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben entweder erneuert oder gelöst. In wirtschaftlich normalen Zeiten, d. h. in Zeiten, in denen die Rentabilität der Betriebe noch nicht die unterste Grenze unterschritten hatte, pflegte dieser Tag keine außerordentlich großen Umwälzungen zu bringen. Die Höhe der Personalzahl und deren Leistungen mußte den Erfordernissen der Betriebe angepaßt werden. — In der Regel war die Jahreswende nicht allzu kompliziert.

Der kommende Jahreswechsel nimmt ein von den früheren Jahren wesentlich verschiedenes Bild an. Die großen Gefahren, die dem mit Mühe und Not aufrechterhaltenen Haushalt drohen, sind keineswegs überwunden.

Die dringende Notwendigkeit, die Ausgabenseite den veränderten Lebens- und Wirtschaftsverhältnissen anzupassen, gewinnt mit dem 1. Januar an Bedeutung.

Da es nur eine einzige Möglichkeit gibt, sich über Wasser zu halten, so muß diese Möglichkeit auch restlos ausgenutzt werden, sonst sind alle Berechnungen um die Erhaltung des Gleichgewichtes illusorisch. Diese einzige Möglichkeit liegt eben in der rücksichtslosen Senkung und Kürzung der Produktionskosten. Die andere Möglichkeit, nämlich eine Steigerung der Einnahmen vorzunehmen, um den enormen Anforderungen gerecht zu werden, ist im Augenblick und für die nächste Zukunft vollständig irreal.

Der Möglichkeit, die Ausgaben zu kürzen, stehen jedoch Schwierigkeiten entgegen. Es gibt Ausgaben (Produktionskosten), deren Senkung durch den Willen des Betriebsinhabers oder Leiters möglich ist und andere, deren Senkung nicht von ihnen abhängen. Wir haben also elastische (variable) und starre Produktionskosten. Dem Landwirt stand zunächst die Möglichkeit zu, die elastischen Produktionskosten bis an die äußerste Grenze herabzusetzen. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat sich mit diesem Problem beschäftigt (sie nennt diese Ausgaben „beweglich") und kommt zu folgendem Ergebnis: Nimmt man den Index der elastischen Produktionskosten im Wirtschaftsjahr 1928/29 mit 100 an, so ist dieser Index im Jahre 1930/31 auf 47,4 gefallen. Die Ausgabensenkung also ist ungeheuer, dabei muß man bedenken, daß die Kürzung dieser Ausgaben seitdem fortgesetzt wurde und heute in zahlreichen Fällen die letztmögliche Grenze bereits unterschritten hat. Die Ausgaben dieser Art betrugen im Jahre 1928/29 noch 64 Prozent der Gesamt-Geldausgaben, waren bis 1930/31 aber bereits auf 45,2 Prozent in vielen Fällen gedrückt worden. Heute hat diese Kürzung nichts mehr mit „Rationalisierung der Betriebe" gemein.

Der Prozeß der Rationalisierung ist zu einem Angriff auf die Arbeits- und Produktionsfähigkeit und in sehr vielen Fällen sogar auf die Substanz der Betriebe übergegangen.

Nach dieser Richtung sind alle mühevollen Künste vergebens, soll nicht der Arbeitsstand des Betriebes vollkommen vernichtet werden.

Wie grundverschieden steht es mit den starren Ausgaben. Bei dem Streben nach Kostensenkung galt und gilt der Kampf mehr und mehr dieser Ausgabenkategorie. Welch ein Mißverhältnis zwischen der Kürzung der elastischen und dem Anwachsen(!) der starren Ausgaben besteht, zeigt folgende Berechnung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer: Im Jahre 1928/29 betrugen die starren Ausgaben 36 Prozent der gesamten Geldausgaben, im Jahre 1930/31 waren sie bereits auf 54,8 Prozent angestiegen! Das ist ungeheuer! Das unhaltbare Mißverhältnis am Innenmarkt ist zum großen Teil auf diese Momente zurückzuführen. Zu den starren Ausgaben zählen: Staats- und Kommunalsteuer, Sozialausgaben, Zinsendienst, Arbeitslöhne und anderes mehr.

In der Steuerfrage sind im Laufe der letzten beiden Jahre eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, der Kampf gegen die Soziallasten, deren Unwirklichkeit längst anerkannt worden ist, dauert an. Das Zinsproblem ist in letzter Zeit teilweise gelöst worden. Und wie steht es mit den Arbeitslöhnen? Auch sie zählen zu den starren Ausgaben, da sie durch die grundlegenden Preisumwälzungen zu einer der Hauptschwierigkeiten geworden sind, deren Lösung bitterste Notwendigkeit ist.

Die Löhne müssen variabler und den wirklichen Verhältnissen angepaßt werden.

Wieder zitieren wir die statistischen Berechnungen der „Großpolnischen". Im Jahre 1927/28 betrugen die Löhne 25,1 Prozent der gesamten Geldausgaben, 1929/30 — 25,5 Prozent, 1930/31 — 27,2 Prozent und im Jahre 1931/32 — 33 Prozent. Zahllos sind die Versuche der landwirtschaftlichen Organisationen, in der Lohnfrage zu einer vernünftigen und lebensmöglichen Lösung mit den Arbeitnehmerverbänden zu gelangen. Es war unmöglich, alle schüchternen Abmachungen waren nur von kurzer Dauer. Die Arbeitnehmerverbände halten mit Hartnäckigkeit an früher getroffenen Vereinbarungen fest und wollen es nicht einsehen, daß sie damit ein Unding begehen, das sich bitter rächen kann und sich bereits jetzt schon rächt. Sie wollen nicht einsehen, daß zwischen der Höhe der Tariflohnforderungen und den Preisen für landwirtschaftliche Produkte das krasseste Mißverhältnis besteht. Sie verlangen vielmehr noch eine Erhöhung der Tariflöhne, wahrscheinlich aus taktischen Erwägungen.

Dem landwirtschaftlichen Arbeitgeber bleiben also nur zwei Möglichkeiten: die Arbeiter zu behalten und mit den Löhnen im Rückstande zu bleiben oder die Zahl der ständigen Arbeiter auf ein Minimum zu reduzieren. Beide Möglichkeiten sind denkbar ungünstig. Die erste bedeutet die Vernichtung der letzten Existenzmöglichkeiten des Arbeitgebers, da er bei den augenblicklichen Voraussetzungen nicht so bald in der Lage sein wird, für die Höhe der Löhne aufzukommen. Es bleibt die zweite Möglichkeit. Aber hier erheben sich sozialpolitische Bedenken, denn die große Zahl der Arbeitslosen würde dadurch noch vergrößert werden. An einer Radikalisierung der Arbeitslosen liegt dem Landwirte ebensowenig als dem Staate, denn beide brauchen zuverlässige, ruhige und fleißige Arbeiter und Helfer. Die entlassenen Arbeiter fallen dem landwirtschaftlichen Arbeitgeber ohnehin zur Last. Uns sind viele Fälle bekannt, wo der Arbeitgeber zehn, fünfzehn und mehr Arbeitslose ernähren muß.

Das sind absurde Zustände, die ein Ende nehmen müssen! Es werden sonst neue Leiden heraufbeschworen, die sich in wirtschafts- und sozialpolitischer Hinsicht unheilvoll auswirken können!

Das Gesetz sieht zur Regelung in Lohnstreitfragen zwei Instanzen vor: Schiedskommissionen und Außerordentliche Schiedsgerichte. Darf die Landwirtschaft aber zu der Fähigkeit dieser Instanzen noch Vertrauen haben, wenn sie — wie dies im laufenden Jahre der Fall war — Entscheidungen trafen, die auf Grund der wirklichen Sachlage grotesk zu nennen wären, wenn man sie nicht als tragisch bezeichnen müßte (z. B. die Akkordlöhne bei der Kartoffelernte). **Und dennoch müssen übergeordnete Organe eingreifen, um der Unwirklichkeit der landwirtschaftlichen Lohnfrage ein Ende zu machen. Der geeignete Zeitpunkt hierfür ist der 1. Januar. Die Landwirtschaft wartet im Interesse der Volkswirtschaft!**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 21. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,74, bar 57,65—57,76, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,62—379 62, Zürich: Ueberweisung 58,50, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 21. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,93 — 29,65, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,05, 172,48 — 171,62, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,97 — 45,53.

*) London Umsätze 29,80—29,78.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,55.

Berlin, 21. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,03—14,07, Holland 169,13—169,47, Norwegen 72,28—72,42, Schweden 76,42—76,58, Belgien 58,23—58,35, Italien 21,54—21,58, Frankreich 16,425—16,465, Schweiz 81,06—81,22, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 46,85—47,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zl., 100 Schweizer Franken 171,37 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,30 Zl., 100 Danziger Gulden 172,69 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 40—41—40 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 43,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 53,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 7,00 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97—97,50 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 21. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15 25—15.50, Einheitsweizen 25.50 bis 26,00, Sammelweizen 24.50—25,00, Einheitshafer 16,00 bis 16 50, Sammelhafer 14.00—14.50, Grützgerste 13.50—14.00, Braugerste 15.50—16.50, Speisefelderbsen 23.00—25.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 48 00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 120,00—170,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25.00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9.75—10.25, mittlere 9.25—9.75, Roggenkleie 8,50—9.50, Leinkuchen [illegible]0,00—20.50, Rapskuchen 15.50—16.00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —,—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —,—.

Umsätze 1041 to, davon 275 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. Dezember 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,43	15,17	16,00	14,70
Krakau	26,58	16,68	—	13.25
Posen	21,31	13,85	15,25	10.06
Lemberg	26,08	15 68	16.75	14.50
Lublin	24,31	15,87	14,58	13,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	39,37	32,44	36,43	25,23
Hamburg	17,89	13,14	13,68	12,00
Paris	—	—	—	—
Prag	39,99	26,40	22,24	20,67
Brünn	41,18	23,90	20,45	17,36
Danzig	23,75	15.40	16.41	13,48
Wien	43,31	28,93	32,81	20 63
Liverpool	18,10	—	—	19,33
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	15,22	10,86	12,99	11,04
Buenos Aires	21,66	—	—	13,04

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 105 to 14.00

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.70—13.90	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.5[illegible]—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Hafer	11.00—11.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.25—22.25	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 360 to, Hafer 30 to, Roggenkleie 35 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Brau- und Mahlgerste ruhig, für Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständig.

Berliner Produktenbericht vom 21. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 185,00—187,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 166,00—175.00, Futter- und Industriegerste 158,00—165.00, Hafer, märk. 113,00—118,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23 25—26 25, Roggenmehl 19,00—21,40, Weizenkleie 8,70—9,20, Roggenkleie 8,70—9.00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20.00—22,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15.50, Wicken 14,00—16,80, Lupinen, blaue 8,60—10,25, Lupinen, gelbe 11,75—13,00, Serradella 18,00—24.00, **Leinkuchen 10,00, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,70, Kartoffelflocken 13,40—13,60.**